

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 20. Juli 1982

Nr. 141 (4 269)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHR FÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Sie kommen gut voran

Auf dem Arbeitskalender der Viehzüchter des Kolchos „Krasnaja Swesda“ steht Ende Juli. Mit einem Monat Zeitvorsprung eilen sie dem Plan der Milchlieferungen voran. Vom Anfang des Jahres wurden an die Erfassungsstelle 840 Tonnen Milch geliefert; das ist 120 Tonnen mehr als die Planaufgaben für das Halbjahr.

„Einen gewichtigen Beitrag leisten dazu die Hauswirtschaften“, sagte der Kolchosvorsitzende Ludwig Koslowski. „Wir haben es so eingerichtet, daß die Leute ohne Mühe die überflüssige Milch abliefern. Gegenwärtig beträgt der Anteil dieser Milch 15 Prozent der vom Kolchos gelieferten Gesamtmenge.“

Ein bedeutender Teil des Zu-

Viermal leistungsstärker

Die neuen Kesselanlagen, deren Produktion das Karagandaer Werk für Heizungsanlagen aufgenommen hat, werden die Wärmeversorgung der Siedlungen Zentralkasachstans verbessern. Die erste Partie dieser Aggregate wurde schon an die Konsumenten abgeliefert.

Die Kesselanlagen sind bei demselben Ausmaß viermal leistungsstärker als ihre Vorgänger, der

Koeffizient der Wärmeabgabe ist ansehnlich. Das neue Modell ist mit einer mechanisierten Brennstoffzufuhr und Entschuttung ausgestattet. Bis zum Ende des Planjahres plant das Werkkollektiv, die Produktion zweier neuer Heizungsanlagen aufzunehmen.

(KasTAG)

Karaganda

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Die Brigade um K. Schoitin ist im Sowchos „Tersakanski“ eine der führenden. Als erste hatte sie die Aussaat durchgeführt. Die Weizenfelder sind hier unkrautfrei. Das Kollektiv hat sich vorgenommen, Ende Juli die Bereitschaft zur Ernteerhebung zu melden. Die Kombines sind bereits einsatzbereit. Schon heute ist es klar, daß man das Getreide getrennt einbringen muß. Die Mechanisatoren der Brigade denken auch an die Verringerung der Selbstkosten des Kornes. An die Annahmestellen wird nur trockenes, auf den mechanisierten Tennen gründlich gereinigtes Getreide befördert werden.

Die Mechanisatoren kennen sich in ihrer Sache gut aus. Deshalb ist im Arbeitsplan vorgesehen, das Getreide sogar bei Unwetter in 18–20 Tagen einzubringen. Vorbildlich arbeiten die Mechanisatoren K. Tashenow, A. Baljabin, W. Solofow, J. Danilow und N. Popow. Sie alle werden Kombines lenken.

KARAGANDA. Im Werk für Heizungsanlagen sind neue mechanische Abteilungen in Betrieb genommen worden. Mit ihrem Anlauf hat sich der Produktionsanstieg des Werkes bedeutend verbessert. Früher gab es in jeder Abteilung einen mechanischen Dienst, was die Steigerung der Produktionseffektivität hemmte. Jetzt werden auf den befreiten Flächen Kesselaggregate und andere Heizgeräte hergestellt. Die neuen Abteilungen wurden vom Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2 des Trusts „Karagandapromstroj“ gebaut. Dabei rechtzeitig und in guter Qualität. Besonders gute Resultate haben die Brigaden um Wladimir Lobow, Renat Auchtow und Margarita Malzewa erzielt.

PAWLODAR. Unter den fortschrittlichen Kollektiven des Stadtbezirks Iljitschewski, die als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR auftraten, waren auch die Arbeiter und Angestellten der Modellabteilung des Schmiedewerks und Gießereiwerkes der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin““. Seit Jahresbeginn wurden sie mehrmals Sieger unter den Abteilungen ihrer Gruppe. Besonders hohe Resultate hat die Brigade um W. Kim aufzuweisen. Im ersten Halbjahr wuchs hier die Arbeitsproduktivität um 22 Prozent gegenüber der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Elf Mitglieder der Brigade haben das Recht erworben, mit persönlichem Gütezeichen zu arbeiten.

(KasTAG)

Die Mühe lohnt sich

Die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 2006 des Trusts „Dshambulstroj 20“ baut kulturelle, soziale und Produktionsobjekte in den weitentfernten ländlichen Rayons des Gebiets Dshambul, die in der Wüstzone Müjunktum gelegen sind. Das Kollektiv überbietet den Plan der Bau- und Montagearbeiten jahraus, jahrein bedeutend und geht aus dem sozialistischen Wettbewerb der Unterabteilungen des Trusts stets als Sieger hervor.

Die Wanderkolonne verfügt über eine vielzweilige Nebenwirtschaft. Hier gibt es 350 Rinder, 1500 Schafe, 500 Schweine, es ist eine Pferdezüchtfarm organisiert worden, die sich auf Kumysherzeugung spezialisiert, es entwickeln sich die Bienezucht und die Treibhauswirtschaft. Schon heute beliefert die Nebenwirtschaft der Wanderkolonne die Kinderkombination und 5 Kantinen ausreichend mit Fleisch und Milchprodukten, organisiert den Verkauf von Ferkeln für die persönlichen Hauswirtschaften der Bauern, verkauft Wolle, Milch und andere tierische Erzeugnisse an den Staat.

(KasTAG)

Reserven ermittelt

Im Kollektiv der Gebietsverwaltung für Güterbeförderung von Uralisk ist der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR weitgehend entfalteter. Es sind 350 000 Tonnen Güter überplanmäßig transportiert worden. Die besten Resultate haben die Personenverkehrsabteilung, der Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1, die Autokolonne Nr. 2592, das Autokombinat und andere aufzuweisen. Jetzt wird hier die Suche nach Ermittlung neuer Reserven fortgesetzt.

(KasTAG)

Heumahd dauert fort

Das Trockenwetter hat das Reifen der Gräser auf großen Flächen im Gebiet Pawlodar beschleunigt. Die Futterbeschaffer bemühen sich, keinen Tag, keine Stunde zu versäumen, um rechtzeitig die Heuernte durchzuführen und genügend Futter für die bevorstehende Winterung bereitzustellen.

Zahlreiche Arbeitskollektive gehen mit gutem Beispiel den anderen voran. Auf dem Lenin-Platz im Gebietszentrum ist die Flaggge des Arbeitsruhs zu Ehren der Futterbeschaffer der Rayons Ekibastus, Pawlodar, Uspenka und Schscherbakty, des Sowchos „Schakat“ und des Panfilow-Kolchos gehißt worden. Diese Kollektive haben die Planaufgaben der letzten Dekade auf Zwei- und Dreifache überboten.

Bei der Heumahd sind im Gebiet etwa 7 000 Mähmaschinen, über 500 umgebaute Mährescher, 130 Sammelpressen und andere Technik im Einsatz. Die gesäten und natürlichen Gräser sind bereits auf einer Fläche von etwa 1 Million Hektar gemäht worden.

Im Rayon Lejbshaj zählte die Futterbeschaffungsbrigade um Alexander Benner mit Recht zu den besten. Hier leisten Aktivistenarbeit die Mechanisatoren Viktor Volkow, Valeri Schirinkin, Kairgely Latypow, Johann Pfaffenrot und Sergej Panow, die ihr Tagessoll zu 150 bis 200 Prozent erfüllen. Hohe Arbeitsergebnisse erzielen die jungen Mechanisatoren Viktor Reger und Alexander Krohm aus dem Mitschurin-Sowchos. Sie sind an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb der Futterbeschaffer des Sowchos. Eines guten Rufes erfreuen sich die Aktivisten der kommunistischen Arbeit aus dem Kirov-Sowchos, Rayon Maiski, Juri Groß und Jeleubai Isatow. Sie bringen ihre Tagesleistungen bis zu zwei und mehr Solls.

Das Bestreben der Pawlodarer Werktätigen der Landwirtschaft ist darauf gerichtet, um mehr und hochqualitatives Futter für eine sichere Viehwinterung zu beschaffen. Sie wollen heuer nicht weniger als drei Millionen Heu, Weisilage und Vitamingrünmehl für die gesellschaftseigene Viehzucht bereitstellen.

Michail STESCHENKO



Der Monat zur Beschleunigung des Tempos der Futterbereitstellung löste einen großen Arbeitseifer bei den Mechanisatoren der Futterbeschaffungsbrigade Nr. 3 aus dem Sowchos „Kapalski“ Rayon Kapal. Gebiete Taldy-Kurgan, aus der Nikolai Kriworudschko vorsteht. Die Leistung der Heuerrntentechnik stieg, die Spanne zwischen der Heumahd und den folgenden Operationen verkürzte sich.

Die Arbeiter des Sowchos „Karatalski“ haben beschlossen, mindestens 3 000 Tonnen Heu von den Stauwiesen zu ernten. Das Kollektiv des Heuerrntetrupps geht seinem Ziel sicher entgegen.

Im Bild: Die Mechanisatoren N. Choroschilow, J. Popow, W. Sadneprowski, W. Bechter, S. Dejew und W. Karpenko mähen das Gras täglich auf 20 bis 25 Hektar gegenüber dem Plan von 15.

Foto: Sjesd Bassibekow

Führend im Wettbewerb

Unter den Feld- und Farmarbeitern des Gebiets Dsheskasagan hat sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR weitgehend entfalteter. Führend im Wettbewerb sind die Werktätigen des Rayons Ulytau. Sie haben als erste im Gebiet den Halbjahrplan im Verkauf von Fleisch, Milch und Wolle bei hoher Qualität der realisierten Erzeugnisse erfüllt. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes erreichte 421 Kilogramm. Gute Ergebnisse wurden bei der Reproduktion der gesellschaftseigenen Viehherde erzielt. Als erste meldeten die

Erfüllung des Halbjahrplans die Viehzüchter der Sowchos „Sarykengirski“ und „Amangeldy“.

Gegenwärtig herrscht bei der Heumahd Hochbetrieb. In der letzten Woche wurde der Rayon Ulytau als Sieger im Gebietswettbewerb um die Beschaffung von möglichst mehr Rauhfutter anerkannt. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR sowie eine Geldprämie von 1 500 Rubel zuerkannt.

Alexander STEIGERT

Ein Ziel gesteckt

Das Kollektiv des Lenin-Kolchos, Rayon Sowetski, hat im laufenden Jahr hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es will 6 500 Dezitonnen Fleisch und 20 100 Dezitonnen Milch an den Staat verkaufen. Um dieses Ziel zu erreichen, sorgen die Viehzüchter für eine strikte Arbeitsorganisation und eine gute technische Ausrüstung der Farmen. Doch ausschlaggebend dabei ist wie zuvor die Einträchtigkeit des Kollektivs. Das gute Betriebsklima fördert auch gute Arbeitsergebnisse. Das sieht man zum Beispiel an der Kälberpflegerin Katharina Knoll, die sich durch gewissenhafte, hingebungsvolle Arbeit im Kollektiv hervortut.

Ihr Arbeitstag beginnt bereits am frühen Morgen. Das wissen auch ihre Kälben gut, die sie mit lauten Muehen empfangen. Jedes von ihnen muß rechtzeitig getränkt, gefüttert und gepflegt sein, und ihrer sind in der Gruppe 67. Katharina behauptet, die strikte Einhaltung der Termine der Aufzucht und Mast der Kälber sei das Wichtigste in ihrer Arbeit.

Um zur Realisierung des Lebensmittelprogramms gewichtig beizusteuern, hat das Kollektiv der Viehzüchter des Lenin-Kolchos beschlossen, ihre Verpflichtung in der Fleischlieferung an den Staat mit Zeitvorsprung zu erfüllen. Katharina Knoll will von ihrer Gruppe nicht weniger als 250 Dezitonnen Fleisch liefern.

Vitali LEHNHARDT

Gebiet Nordkasachstan

Nützliches Vorhaben

Vor kurzem wandte sich die Leitung des Sowchos „Alexandrowski“ an die jungen Arbeiter, sich nach Feierabend am Bau von zwei Zweifamilienhäusern zu beteiligen, unter der Bedingung, daß die Wohnungen den Mitgliedern dieses Kollektivs zugewiesen werden. Es meldeten sich zehn Personen, darunter Pjotr Peschtsa, Sekretär der Komsozialorganisation des Sowchos; Alexanow Bulion, Schlosser der Reparaturwerkstatt; Igor Sankin, Elektromontagearbeiter; Nikolaus Zwinge, Sportmethodiker, und andere junge Arbeiter. Die Leitung des Kollektivs übernahm der Meister des Bauabschnitts Alexander Barabanow.

Die Arbeit ging sofort flott von-

wachses der Milchlieferung ist der Vergrößerung der Milchherde zu verdanken, doch maßgebend zum Erfolg hat die Meisterschaft der Maschinenmehlkörner beigetragen. Die Besmelkerinnen der Farm, die Schwestern Antonina und Walentina Skakowskaja, Helene Ilernmann und ihre Tochter Olga haben von jeder Kuh 1 300 bis 1 400 Kilogramm Milch gemolken.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

Nebenwirtschaft wird erweitert

In den Beschlüssen des Maiauflasses (1982) des ZK der KPdSU wird eine große Bedeutung der weiteren Entwicklung der Betriebsnebenwirtschaften erneut hervorgehoben.

Bereits im Mai 1980 wurde in unserem Kombinat für Stahlbetonfertigteile eine solche Nebenwirtschaft gegründet. Die Betriebsarbeiter haben zwei Einraumställe für Rinder und Schweine, vier Wohnungen für die Farmarbeiter und ein Verwaltungsgebäude gebaut. Zur Zeit werden 170 Rinder und 120 Mastschweine gehalten, die von sechs Tierzüchtern gepflegt werden. Die tierische Erzeugnisse werden an die Arbeiter des Kombinars verkauft. In den fünf Monaten des laufenden Jahres sind 90

Dezitonnen Fleisch produziert worden.

Um die Produktion tierischer Erzeugnisse zu steigern, muß bekanntlich eine sichere Futterbasis geschaffen werden. Aus diesem Grunde wurden der Nebenwirtschaft des Kombinars im Vorjahr 500 Hektar Boden für Anbau von Futterkulturen zugewiesen. Im laufenden Jahr soll ihr auch eine Bewässerungsanlage zugeführt werden. Damit die Wirtschaft rentabel wird und die Betriebsarbeiter mehr tierische Erzeugnisse erhalten, ist unser Kollektiv bestrebt, die Farm zu erweitern und sie völlig zu mechanisieren.

Alexander FEDOTOW, Sekretär der Parteiforganisation des Kombinars Semipalatinsk

Ostkasachstan

Auf intensive Grundlage

Es sind erst drei Jahre vergangen, seit der Sowchos „Iljitschowski“, Rayon Guobokoje, eine spezialisierte Wirtschaftsvereinigung für Rindermast wurde. Ungeachtet dessen ist das bereits ein stabiler Betrieb. In kurzer Zeit sind hier neue Rinderställe errichtet worden. So hat man im Vorjahr einen Stall mit 1 000 Rinderplätzen gebaut. Ein ähnlicher ist am Anfang dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben.

Neben der Errichtung der Produktionsgebäude wird auch der Kultur- und Sozialbau fortgesetzt. In der Zentralsiedlung sind bereits

im letzten Jahr 15 Häuser mit je zwei Wohnungen den Dorfbewohnern zur Verfügung gestellt worden. Dabei haben sie auch die Möglichkeit, eine Hauswirtschaft zu führen. Außerdem sind eine Speisekammer, ein Kindergarten und ein Verwaltungsgebäude errichtet worden. Gewichtige Erfolge sind im Laufe der drei Jahre auch in der Produktion erzielt worden. Der Gesamtviehbestand wurde verdreifacht. Die Mast der Rinder erfolgt hier auf industrieller Grundlage. Das ermöglichte es, schon im Mai des laufenden Jahres die Planaufgaben für das Halbjahr zu erfüllen.

Brennpunkt—Ernte 82

Ohne Zurückbleibende

TSCHIMKENT. Chassan Taldy-Ogly, einer der besten Kombifahrer des Kolchos „Pobeda“, Rayon Lenger, gratulierte dem angehenden Erntemeister Rauschan Achmetsharow, über den er Patenschaft ausübt, zum erzielten Erfolg. Anfangs blieb Rauschan in der Arbeit zurück. Doch die Patenschaft des Veteranen und dessen Ratschläge halfen dem Jungmechanisator höhere Leistungen erzielen. Gegenwärtig sind ihre Drescherträge fast die gleichen.

Im Kolchos sind alle Veteranen Paten der Jugend. Die gestrigen Lehrgangsteilnehmer haben sich verpflichtet, 600 Tonnen Getreide zu dreschen. Dank der Patenschaft konnte bei der Mahd die für eine Woche bestimmte Arbeit in fünf Tagen erfüllt werden.

Die gut organisierte Wartung der Technik fördert die Leistungen. Auf den Feldstützpunkten wurden Bedingungen für gute Erholung der Mechanisatoren geschaffen. Es gibt hier Brausebäder und Gemeinschaftsküchen.

20 Dezitonnen auf Trockenland

ALMA-ATA. Eine gute Ernte erzielte man auf dem Trockenland in der Lehr- und Versuchswirtschaft „Dshanascharkoje“ der Kasachischen Landwirtschaftlichen Hochschule. Man drischt dort 20 Dezitonnen Elitesamen des Weizens und der Gerste je Hektar.

Das war dank dem Naßspeicherungsgeben möglich. In diesem Agraortrieb wurden etwa 20 Dämme gebaut, wo Quell- und Hochwasser sowie das Naß der artesischen Brunnen aufgespeichert wird.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Fernleitungen für Weiden

Über die Fernleitung Ak-Terek-Ischlyk gelangt heute die Elektrizität an die entlegensten Wälderwirtschaften des Lenin-Kolchos, Gebiet Issyk-Kul. Mit ihrer Inbetriebnahme wurde die Elektrifizierung aller Produktionsabschnitte des Kolchos in dieser Zone abgeschlossen.

Zur Zeit gibt es in den Farmen, die 100 Kilometer von der Zentralsiedlung liegen, Futterbereiungsaggregate und Pumpstationen. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Schafzüchter haben sich verbessert.

Erfolgreich wird in Kirgisien das Programm der Elektrifizierung der Wälderwirtschaften realisiert. Seit Beginn des Planjahres wurden in der Hochgebirgswaldzone 1 000 Kilometer Fernleitungen gezogen. Mehr als 500 Tierzüchterstäden, Farmen und Wälderwirtschaften wurden an diese Fernleitungen angeschlossen.

Ukrainische SSR

In voller Bereitschaft

Grünes Licht wird auf den Getreidetrassen des Schwarzmeergebietes für Wagen mit roten Fähnchen an der Bordwand gegeben. Mit diesen Kraftwagen werden jetzt in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets starke und wertvolle Weizenarten von den Tennen zu den Silos befördert.

Das Gebiet Odessa ist der wichtigste Lieferant von starkem Getreide in der Ukraine. Die größten Bodenflächen sind dort mit den Sorten bestellt, die Korn mit sehr hohem Klebergehalt ergeben — „Eritrosunum 127“, „Odesskaja 51“, „Odesskaja Potukarlikowa“. Mit Hilfe der Wissenschaftler wurde die Technologie des Anbaus hochwertiger Weizenarten entwickelt, der die Auswahl der be-

sten Vorfrucht sowie die genaue Dosierung der Mineraldünger zugrunde liegt.

Vor der Erntekampagne untersuchten Sonderkommissionen sorgfältig die Felder. Für jeden Landwirtschaftsbetrieb wurden Karten mit genauer Angabe der Gräserflächen und -sorten, der Reifeetermine und des voraussichtlichen Erntetrags ausgearbeitet. Diese Angaben waren ein Orientierungspunkt bei der Aufstellung von Stundenplänen für die Beförderung von Getreide an die Silos.

Die Kollektive aller Getreideanbaubetriebe haben sich zur Lagerung des starken Weizens gut vorbereitet. Dafür sind einzelne mit aktiver Belüftung versehene Kornspeicher bereitgestellt. Es gibt Labors für Bestimmung der Kornqualität. In diesem Jahr haben die Ackerbauern des Gebiets vor, mindestens 65 000 Tonnen starker und 260 000 Tonnen wertvoller Weizenarten — mehr als im vorigen Jahr — an den Staat zu verkaufen.

RSFSR

«Seleks»—Helfer der Tierzüchter

In den Milchfarmen und -komplexen der Sowchos der Rayons Lomonosow und Wolossowo, Gebiet Leningrad, wurden Fernschreiber in Betrieb gesetzt. Die technologische Kette des Systems „Seleks“ gehörenden Computers des Informationszentrums des Gebiets, dessen Ziel die Vervollkommnung der Herdbucharbeit in der Melkherde ist, haben Verbindung mit den Agrarbetrieben aufgenommen.

Die Computer üben erstmalig die Partnerpflichten mit zwei Dutzend Landwirtschaftsbetrieben aus. Schon früher waren solche Computer in den Betrieben der Vereinigungen „Wsewoloshskoje“ und „Rutschij“ eingesetzt worden, wo in zwei Jahren der Anwendung der neuen Technologie die Leistung der Melkherde um 15 Prozent gestiegen ist.

„Seleks“ ist von den Wörtern Selektion, Ökonomik und System

abgeleitet“, erzählt S. Brjanzew, stellvertretender Chef der Produktionsverwaltung für Landwirtschaft des Leningrader Gebietsvolkskomitees. „Nach einer sorgfältigen Analyse der Arbeit jeder Melkerin warnt das Informationszentrum des Gebiets täglich vor der sich anzeigenden Senkung der Tierleistung, vermittelt Angaben über den physiologischen Zustand der Tiere und über das vorhandene Futter.“

Die Informationen der Computer ermöglichen es, die Herde operativ gemäß den Tierleistungen umzugruppieren. Kann die Fütterung des Viehs entsprechend den Leistungen auszubalanzieren und die Reproduktion der Herde zu verbessern. Der wichtigste Vorzug des „Seleks“ besteht darin, daß er dem Selektionszootechner es ermöglicht, an der Verbesserung der Melkherde zu arbeiten, und ist somit der „Schlüssel“ zur Steigerung der Milchleistungen.

Als Musterbeispiele einer sachkundigen Selektionsarbeit in den Betrieben dienen die Sowchos der Vereinigungen „Leningradskoje“, „Wsewolo s h s k o j e“, „Detskoslkoje“, wo die Leistungen je Kuh 4 500 bis 5 000 Kilo pro Jahr erreichen. Bis zum Ende des Planjahres werden alle Tierzüchtbetriebe des Gebiets „Seleks“-Dienst in Anspruch nehmen.

(TASS)

Tadschikische SSR

Wasser kommt auf die Felder

Zu einem Kartoffelanbaubereich wurde der von den Melioratoren erschlossene Gebirgsmassiv Satedsch in den Ausläufern von Pamir. Das beliebende Wasser gelang über den 7-Kilometer Kanal auf die Felder mehrerer Sowchos.

Dank der Erschließung der Gebirgsmassive wurde diese Region zu einem wichtigen Lieferanten von Kartoffeln, Obst und anderen Erzeugnissen. Die Erweiterung der Bewässerungsflächen wird es er-

möglichen, die Produktion von Agrarkulturen schon in diesem Jahr auf das Anderthalbfache zu vergrößern.

In Tadschikistan wird das Programm der Bodenbewässerung realisiert. In den letzten Jahren wurden mehr als 200 000 Hektar Ländereien erschlossen, die Bewässerungssysteme Chadsha-Bakirgan, Parchar-Tschubek, Pandjisch und andere gebaut.

Die hydrotechnischen Anlagen, Kaskaden-Pumpstationen auf Hochebenen und im Vorgebirge ermöglichen es, das Wasser 200 bis 250 Meter hochzuheben.

Neue Möglichkeiten für die Entwicklung des Wasserbaus in der Republik bieten die Beschlüsse des Maiauflasses (1982) des ZK der KPdSU, in denen die große Bedeutung der Bodenmelioration für die Realisierung des Lebensmittelprogramms hervorgehoben ist.

Durch die Bewässerung der Massive Agul und Taschradab, die Inbetriebnahme der ersten Baustufe des Bewässerungssystems Beschkent und anderer Bewässerungsanlagen können in den nächsten Jahren 110 000 Hektar Ländereien erschlossen und 150 000 Hektar natürlicher Weiden mit Wasser versorgt werden.

Estnische SSR

Der Effekt des «Effekts»

Roboter-Manipulatoren wurden in einer der Betriebsabteilungen der Vereinigung „Norma“ in Tallinn installiert. Dadurch vergrößerte sich die Produktion von Sicherheitsgurten für die PKWs, die dank der Vervollkommnung freigestellter Arbeitskräfte, an anderen Abschnitten eingesetzt wurden.

Die Installation und Einrichtung der Roboter-Technik zu beschleunigen, halfen dem Betrieb die Spezialisten des technologischen Konstruktionsbüros „Effekt“, das beim Ministerium der Estnischen Industrie Estlands gegründet ist, wurde. Das Ziel dieses Dienstes ist, die Einführung höchst produktiver Ausrüstungen in die Produktion zu beschleunigen. Kunden dieser Firma sind Dutzende Industriebetriebe der Republik.



Der Irtytsch fließt nach Dsheskasgan

1. WASSER... Seit jeher verspürten die Bewohner von Zentralkasachstan einen großen Mangel. Besonders akut wurde dieser Mangel mit der intensiven wirtschaftlichen Entwicklung dieses Gebiets. Und nicht weil von da fließt der wasserreiche Irtytsch vorüber. Das Volk nannte ihn von jeher den „kalten Irtytsch“, weil der Fluß den Menschen davonholte, aus der Steppe dem fernen Ozean zuströbte, ohne ihnen sein lebenspendendes Naß zu schenken.

Mit der Errichtung der Sowjetmacht hat sich die Steppe regiongründlich umgewandelt. Hier sind Städte wie Karaganda, Balchass, Temirtau, Dsheskasgan, Ekibastus emporgewachsen. In der Steppe entstanden Hunderte Siedlungen. Sowchose, Werke, Kohlengruben und Bergwerke. Und das Problem der Versorgung der sich entwickelnden Region mit Wasser wurde noch vorrangiger. Nicht nur ein Jahr befähigen sich die Gelehrten mit diesem Problem. Es waren mehrere Varianten der Errichtung des Kanals Irtytsch — Zentralkasachstan vorgeschlagen worden. Aber erst im Jahre 1957 wurde der Beschluß über die Errichtung des Kanals gefaßt.

Im Februar 1962 waren in der verschneiten Steppe bei Pawlodar die ersten Zelte der Bauleute aufgetaucht. Das waren hauptsächlich Menschen, die die Wasserkraftwerke Buchtarma und Bratsk errichtet hatten. Hunderte Burschen und Mädchen. Vertreter von 50 Nationalitäten und Völkern kamen aus allen Gebieten des Landes im Komsomolangebot zu diesem Unionsstößbau des Komsomol.

Im Dezember 1971 unterzeichneten die Mitglieder der staatlichen Kommission die Akte über die Inbetriebnahme eines 458 Kilometer langen, von Menschenhand geschaffenen Flusses mit allen hydrotechnischen Anlagen. Um das Irtytschwasser 500 Meter hoch zu heben, mußten 22 leistungsstarke Pumpstationen errichtet werden, deren jede in einer Sekunde 75 Kubikmeter Wasser umpumpen kann. In der wasserarmen Steppe entstanden elf künstliche Seen mit einem Wasserspiegel von etwa 200 Quadratkilometer und mehr als 600 Millionen Kubikmeter Wasser.

Bei der Errichtung der hydrotechnischen Anlagen des Kanals wurden mehr als 300 000 Kubikmeter Beton und Stahlbeton eingebracht, 100 000 Tonnen Metallkonstruktionen montiert und über 100 Millionen Kubikmeter Erdarbeiten geleistet.

Am Bau des einzigartigen Kanals nahm das ganze Land teil. Aus der Russischen Föderation und aus Kirgisien kam Zement, aus Nowokusnezsk, Tscheljabinsk und Scharnow — Walzstahl und Rohre, aus Bratsk und Krasnojarsk — Holzmaterial, aus Moskau und Charkow — das Material für die Antikorrosionsüberzüge, aus Riga und Nowosibirsk — elektrische Ausrüstungen. Die Werke des Urals lieferten Metallergänzungen. Die Bagger kamen aus Woronesch und Kallinin, Ersatzteile — aus Katalin, Jaroslavl, Moskau, Grosny, Minsk.

Das Bauprojekt ist reich an ruhmvollen Namen. Hier gibt es viele Ordenträger. Und im September 1979 erreichte die Bauverwaltung „Irtytschkanalstroj“ die freudige Nachricht: 26 Projektierern, Bauarbeitern und Betriebsfachleuten des Kanals wurden der Preis des Ministerrats der UdSSR verliehen. Unter ihnen war auch der Brigadier des Schreittbaggers Gaus Altynbajew.

In der Familie Altynbajew war Gaus der Jüngste, das sechzehnte Kind. Als Halbwaise hatte er nach dem Tode des Vaters Arbeit im Bergwerk Baladshal aufgenommen. Er wollte Bergmann werden, hatte dann aber von der Errichtung des Wasserkraftwerks Buchtarma gehört und war dorthin gefahren. Der Bau nahm ihn ganz in Bann. Es ist schwer zu errechnen, wieviel Beton Gaus in den Damm eingebracht hat.

Nach dem Armeedienst hatte er in sein ihm teuer gewordenes Kollektiv zurückkehren wollen. Aber zu dieser Zeit war man schon an die Errichtung des Kanals Irtytsch — Karaganda gegangen.

„Ich will mit Euch sein“, hatte er den Kollegen geschrieben. Von 1962 an und bis heute ist das Leben von Gaus Altynbajew eng mit den Kanalbauern verbunden. Fünf Jahre lang war er Bulldozerfahrer. Dann meisterte er im Lehrkombinat den Schreittbagger und kam in die Besatzung des Trägers des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners Wjatscheslaw Martynenko. Gerade in die landesweit bekannte Besatzung, die als erste eine Rekordleistung von 1 Million Kubikmeter Haufwerk im Jahr statt der 650 000 Kubikmeter laut Norm erzielte.

Iwan Semachin, Michail Tukatsch und Alexander Spieß leben in der Siedlung Tort-Kuduk, Gebiet Pawlodar. Alle drei waren zu gleicher Zeit Kanalbauer geworden. Nur der Armeedienst hatte die Freunde für einige Zeit getrennt. Nach der Demobilisierung trafen sie sich von neuem als Kanalbauer. Sie arbeiteten vortrefflich in der ersten Mechanisierten Kolonne und traten gleichzeitig in die Partei ein.

Michail Prosorow ist ein Vertreter der älteren Generation der Erbauer der blauen Ader. Er ist Veteran des großen Vaterländischen Krieges, baute in Karaganda Kohlengruben und Straßen. Jetzt ist er das dreizehnte Jahr am Kanal. Er ist Leiter einer Brigade, die des öfteren im Republikwettbewerb wie auch im Unionswettbewerb siegt. Unter den zahlreichen Auszeichnungen sind den Mechanisatoren die drei Sternennipfel „Juri Gagarin“ besonders teuer. Im vergangenen Jahr wurde das Mitglied des Parteibüros des Baukollektivs Michail Prosorow mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Über die Kanalbauer, diese mühtigen Menschen, könnte man sehr viel sagen. Ich erinnere mich an meine Treffen und Begegnungen mit den Bestmechanisatoren des Bauobjekts Wilhelm Koon, Alexander Schubert, Leonid König, mit dem ältesten Kasachstanarbeiter Zolot, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Chef der technischen Abteilung am Bauobjekt mit dem Bulldozerfahrer Nikolai Kisselow, Träger des Leninordens, und mit dem Maschinisten des Schreittbaggers Wladimir Below... Die einen von ihnen sind jetzt schon im verdienten Ruhestand, aber viele trifft man auch jetzt noch an der Baustelle an, wo sie ihre reichen Erfahrungen den Jugendlichen vermitteln.

Wassili BARANTSCHIKOW, Journalist



Die Arbeiten am Alma-Ataer Großkanal gewinnen mit jedem Tag an Tempo. Gearbeitet wird an allen Abschnitten der Trasse. Dank der exakten Arbeitsorganisation erfüllt das Kollektiv der Bauleute die Planaufgaben jeden Monat, was ermöglicht, alle Arbeiten genau dem Zeitplan nach auszuführen.

Unter den Brigaden und Abschnitten herrscht ein reger sozialistischer Wettbewerb um das würdige Begehen des 60. Gründungsjahrs der UdSSR.

Unsere Bilder (oben v. l. n. r.) die besten Bauarbeiter des Trasts „Issykwoodstroj“. W. Heger, G. Rodiker, A. Schneider, A. Matis und W. Kramitz; auf der Trasse des Alma-Ataer Großkanals.

Fotos: Juri Smirnow



Summanden des Erfolgs

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem Plenum (1982) des ZK der KPdSU über den Entwurf des Lebensmittelprogramms der UdSSR für den Zeitraum bis 1990 hat auf alle Werktätigen des Rayons einen tiefen Eindruck gemacht. Mit Enthusiasmus werden wir an der Erfüllung des Lebensmittelprogramms wirken.

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und um das würdige Begehen des 60. Gründungsjahrs der UdSSR übernehmen die Werktätigen des Rayons die hohen Verpflichtungen, an denen Staat 116 500 Tonnen Getreide, 6 400 Tonnen Fleisch und 20 540 Tonnen Milch zu liefern.

Die Durchführung der Aussaatkampagne, der Futterbeschaffung und der Ernteerzeugung ist natürlich engstens mit einer guten Arbeitsorganisation und -regulierung verbunden. Auf dem Felde verbunden. Um alle diese verantwortungsvollen landwirtschaftlichen Kampagnen auf hohem politischem Niveau zu gestalten, erarbeitet das Rayonpartei-Komitee dafür komplexe Pläne. Solche ein Plan widerspiegelt alle wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen, die auf die gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Ackerleute und Tierzüchter gerichtet sind. Die Leitung und die Kontrolle ihrer Verwirklichung sind dem Rayonstab und seinen operativen Gruppen

aufgelegt, die in jedem Agrarbetrieb gebildet sind. Ihnen gehören die Gewerkschafts- und Komsomolaktivisten, Leiter von Agitationskollektiven und Gruppen, von Polinformatorien, Mitarbeiter der kulturellen Einrichtungen und verschiedene Fachleute. Sie beteiligen sich aktiv an der Durchführung der gegenseitigen Prüfkampagnen zwischen den Kolchosen, leisten Beisand bei der Gestaltung der Versammlungen, bei der Erarbeitung der Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs bei der Vorbereitung der Siehtverhandlungen und der Organisation der Massenarbeit. Sie sorgen für die rechtzeitige Verhütung der Mängel in der Dienstleistungsbemessung, für eine gute Arbeitsstimmung.

Die gesamte Massenarbeit unter den Werktätigen des Rayons wird von über 300 Agitatoren und Polinformatorien geleistet. Während der Feldarbeiten wächst ihre Zahl bedeutend. Die meisten von ihnen sind Mitglieder der KPdSU, haben Hochschulbildung.

Im Arsenal des Ideologischen Aktivist gibt es verschiedene Mittel der Einwirkung auf die Massen. Der wichtigste Faktor dabei ist der sozialistische Wettbewerb Sachkundig und geschickt leiten den sozialistischen Wettbewerbs die Parteiorganisationen der Kolchos, „Tschapalew“, „Kallinin“, „Dimitroff“, „Swesda“. Die Ergebnisse des Wettstreits werden während der landwirtschaftlichen

Auf hohes Endresultat abgezielt

Vor rund zwei Jahren wurde im Werk „Aktjubinskmasch“ die neue Form der Arbeitsorganisation — der einheitliche Brigadenauftrag — eingeführt. Gleichzeitig hatten siebzehn Brigaden aus neun Hauptabteilungen des Werks technologische Lieferungsverträge auf kooperativer Grundlage abgeschlossen, was die innerbetrieblichen Produktionsbeziehungen wesentlich festigte und vervollkommnete. Allein dadurch gelang es dem Betriebskollektiv im vorigen Jahr, die Arbeitseffektivität um weitere 8,5 Prozent zu steigern und überplanmäßige Ergebnisse im Werte von 514 000 Rubel zu liefern.

Qualität ist jedermanns Anliegen

Oft erinnere ich mich heute an ein Gespräch, das vor ungefähr drei Jahren stattgefunden hatte. Damals beteiligte ich mich am Gebietsfesten der Produktionsaktivisten und kam mit Mechanisatoren und Viehzüchtern zusammen — unseren unmittelbaren Konsumenten. Die meisten Aggregate, die in der landwirtschaftlichen Produktion des Gebiets eingesetzt sind, kommen aus dem Werk „Aktjubinskmasch“. „Also was die Quantität anbetrifft, ist alles geregelt, bloß hapert es mit der Qualität.“ Fast alle Mechanisatoren und Viehzüchter, mit denen ich als Vertreter des republikgrößen Werks für Tierzuchtmaschinenbau sprach, hatten ähnliche Vorwürfe.

Natürlich ließ mich das nicht kalt, obwohl ich und meine Kollegen nur am Anfang des komplizierten technologischen Prozesses eingesetzt sind. Auf der fälligen Arbeiterversammlung des Betriebs hatte ich die Meinungsäußerungen an meine Kollegen weitergeleitet, kam es ja auf den Ruf unseres Betriebs an...

Wie ist es heute um die Qualität bestellt? Immerhin läßt sich diese Frage nicht eindeutig beantworten, doch ich werde wohl nicht übertreiben, wenn ich sage, daß wir in dieser Hinsicht einen wesentlichen Fortschritt erzielt haben. Ja, und was uns dabei stark auf die Beine geholfen hat, war der einheitliche Brigadenauftrag, der vor zwei Jahren in die Produktion eingeführt worden ist.

Enge Spezialisierung und innerbetriebliche Koordination war für uns auch früher ein konkreter Begriff. Aber beides hatte einen lokalen, begrenzten Charakter: Eine Brigade hatte ihre Aufgabe und bemühte sich,

Seite des Unternehmens, und nämlich die moralische, zu schätzen. Natürlich ist das auch ein sehr wichtiger Hebel bei der Produktionsintensivierung. Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, an einer Arbeiterversammlung teilzunehmen, wo die Brigaden ihre Leistungen im vergangenen Monat einschätzten. Es wurden komplizierte und erste Fragen behandelt: Wie man zum Beispiel mehr Zeit und Energie bei der Ausführung dieses oder jenes Arbeitsvorganges sparen könnte, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Rekorde der Bestarbeiter zum Gemeingut sowie zur Norm für alle zu machen, und ähnliche. Man könnte denken, in der Abteilung sei es um die Planerfüllung etwas schwierig bestellt, aber ich weiß — nichts dergleichen. Alle Abschnittskollektive hatten ihre Aufgaben mit bedeutendem Zeitsvorsprung realisiert und eine stabile Basis für den weiteren Fortschritt geschaffen. Später teilte mir der Leiter der Komplexbrigade Iwan Stupatschow mit: Nach der Einführung des einheitlichen Brigadenauftrags und nachdem die technologischen Lieferungsverträge zwischen den Brigaden abgeschlossen wurden, hatte sich die Arbeitsatmosphäre in den Brigaden wesentlich gebessert, der Kollektivgeist war viel stärker geworden. Die Angelegenheiten der Brigade, ja des Abschnittskollektivs sind zu jedermanns ureigenen Sache geworden. „Ich fühle mich für die Erfolge meines Kollegen verantwortlich“ — diese Meinung hörte ich von Anatoli Wiltinger, Bestarbeiter des Abschnitts Nr. 6.

Nicht, daß mit der Einführung dieser wertvollen Neuerungen auf einmal alle Mängel und Engpässe behoben wurden. Jedoch ging es ab da, wie gesagt, bergauf. Hier nur einige Angaben: Unsere Staatsaufgaben für 1981 hatten wir mit 123 Prozent realisiert, was dem Betrieb überplanmäßige Einnahmen brachte. Die Jahresleistung jedes Arbeiters war auf 4 500 Rubel angewachsen, wo sie früher nur durchschnittlich 2 950 Rubel ausmachte.

Selbstverständlich erforderte die Neuführung auch zusätzliche Investitionen, die sich aber bereits heute bezahlt machen.

Alexei RJABININ, Chefökonom des Betriebs

Viktor BAUMBACH, Fräser im Abschnitt Nr. 3

Vorteile der Methode

Technologischer Lieferungsvertrag — das war die effektivste Maßnahme, die in letzter Zeit zwecks Vervollkommnung der Arbeitsorganisation ergriffen worden ist. Die wertvolle Neuerung hat es uns ermöglicht die Arbeitsproduktivität in nur sieben Monaten um 6,4 Prozent zu steigern, gleichwie eine erhebliche Steigerung der Produktionsfondsquote zu erreichen.

Heute, da immer öfter von den ökonomischen Vorteilen der Neuführung gesprochen wird, wissen wir aber auch die andere

wöhnlich die Arbeitsveteranen, Pioniere, Verwandten und Bekannten der Mechanisatoren. Jedemal werden diese Feierlichkeiten mit viel Phantasie durchgeführt. Auf diese Weise wird vom Beginn der landwirtschaftlichen Kampagne an für die gute Arbeitsstimmung der Ackerbauern gesorgt, was wesentlich zur hochproduktiven Arbeit beiträgt.

Die neuen Arbeitsmethoden — die Arbeitsgruppen und das einheitliche Verfahren — boten viel mehr Möglichkeiten für die Steigerung der Wirksamkeit der politischen Veranstaltungen, sie erhöhten wesentlich die Geschlossenheit der Kollektivmitglieder.

Ihr Bestes tun zur erfolgreichen Durchführung der Feldarbeiten auch die Mitarbeiter der kulturellen Einrichtungen. Viele Lobworte verdienen die Agitationsbrigaden. Allein während der Aussaat des laufenden Jahres wurden mehr als 30 Darbietungen verschiedener Agitationsbrigaden organisiert.

Die Werktätigen unseres Rayons lenken ihr Hauptaugenmerk auf die unablässige Steigerung der Getreide-, Milch- und Fleischproduktion. Die ideologischen Kader unter der Leitung der Parteiorganisationen setzen alles daran, um die übernommenen Verpflichtungen termingerecht zu erfüllen und den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen.

Irene GRINKE, Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kellersowka, Gebiet Kokschelaw

Kunstparaffin in der Landwirtschaft

Die spezielle Synthesefolie, entwickelt im Institut der Chemiewissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und im Kasachischen Forschungsinstitut für Obst- und Weinbau, bewahrt für lange Zeit die ursprüngliche Frische, die Nähr- und Geschmacksqualitäten von gelagertem Gemüse und Obst.

Diese Idee sagte die Natur selbst vor, indem sie im Evolutionsprozeß die Fähigkeit der Pflanzen zum Bedecken der Früchte und Blätter mit einer Wachsschicht entwickelte. Diese Schicht schützt sie vor Nässe und vom Eindringen von Mikroorganismen, geht jedoch bei der Lagerung schnell zugrunde. Das früher bekannte Verfahren des künstlichen Bedeckens der Früchte mit Wachs fand keine weitgehende Verbreitung wegen des teuren und verknappten Bleinwachses.

Die Kasachstaner Wissenschaftler schlugen vor, das Wachs durch speziell bearbeitetes plastifiziertes Paraffin zu ersetzen. Die sich daraus bildende Folie ist derart stark, daß sie beim Platzen der Frucht nicht platzt und ihre wertvollen Eigenschaften bei niedrigen Temperaturen nicht einbüßt. Außerdem kann sie beim Hartwerden sogar an der leicht feuchten Oberfläche der Frucht haften bleiben. Dieses Schutzmaterial ist schon an vielen Obst- und Gemüsesorten erprobt worden. Für dessen Erfindung wurden die Urheber ausgestellt.

Die neue Folie kann auch zur Erhaltung des Zuckerrübensaatgutes verwendet werden. Der Ernteertrag von solchem Saatgut ist viel höher und qualitativ besser.

Auch mit Kartoffeln wurden Versuche angestellt. Ihre Knollen bleiben lange Zeit frisch und saftig. Jedoch paßt dieses Lagerungsverfahren für Pflanzkartoffeln nicht. Im Jarowisationsstadium, vor der Pflanzung, beginnen die Kartoffeln intensiver zu „atmen“ und sondern Kohlendioxid aus. Sie hält sich unter der Folie auf, und die Kartoffeln ersticken dort gleichsam.

Manche von den Kasachstaner Spezialisten entwickelten Folienarten sind aus Nahrungsmitteln gefertigt, daher brauchen sie vor dem Verzehren nicht unbedingt entfernt zu werden. Sie finden immer weitgehendere Verwendung nicht nur bei der Lagerung von Obst und Gemüse. Die mit diesen Folien bearbeiteten Schlachtstücke von Rindern trocken in den Fleischkombinaten, lange Zeit nicht ein, und das Fleisch behält seine ursprünglichen Qualitäten. Die mit Folie bedeckten Backwaren, die für geologische Expeditionen bestimmt sind, bleiben frisch während der ganzen Saison der Feldarbeiten.

Nikolai MASLOW

Eine Handvoll Erde

Bei den Frühjahrsfeldarbeiten waren die Mechanisatoren Eduard Herlein, Nikolai Rybalow, Tokan Kusekajew, Alexander Schmidt, Juri Petrow, Mijat Mijabajew und Alexander Burgard wie früher die aktivsten. Sie wurden dann auch die Helden unseres Kulturabends, den wir den Aktivisten der diesjährigen Aussaat gewidmet hatten. Wir, Kulturarbeiter des Scharnow-Kolchos, waren bemüht, sie in unserem festlich geschmückten Kulturhaus zu empfangen und ihnen zum Abschluß der Kampagne herzlich zu gratulieren. Die Leitung und die Parteiorganisation des Kolchos zeichneten die Aktivisten aus, und die Anwesenden beglückwünschten sie mit stürmischen Beifall. Dieser Beifall galt allen Dorfbewohnern, denn jeder hatte bei dieser wichtigen Arbeit tüchtig angepackt.

Die Sorgen der ländlichen Werktätigen sind auch die Sorgen der Kulturarbeiter. Wir sind bestrebt, sie in der Erfüllung des auf dem Maiplenum bestätigten Programms zu unterstützen und zu helfen — durch fröhliche Konzerte, unterhaltsame Abende und Treffen und vieles andere, was sozusagen unser Bereich ist.

Im Strudel des Kolchoslebens zu sein. Unmittelbar auf dem Feld, während der kurzen Mittagspausen, überraschen unsere Agitationsbrigaden die Mechanisatoren mit kleinen Konzertprogrammen. Aus den bunten Wandzeitungen und Flugblättern erfahren die Dorfbewohner über die Arbeitserfolge ihrer Nächsten. Solche Flugblätter werden im Klub oder an anderen öffentlichen Orten ausgehängt. Es ist ja sehr wichtig, die Menschen in gute Stimmung zu bringen. Wir fahren gern zu den Futterbeschaffern, arbeiten mit allen zusammen und bieten ihnen in den Pausen etwas Unterhaltendes.

Das Leben im Dorf ist heute ganz anders geworden, als vor zehn Jahren. Die geistigen Bedürfnisse der Dorfbewohner sind wesentlich gestiegen. Als Direktor des Kulturhauses sehe ich unsere Aufgaben in der Bessergestaltung der Freizeit unserer Mitmenschen. Ihre Feierabende sollen interessanter, inhaltsreicher und unterhaltsamer sein. Auf den ersten Blick kann man unsere Arbeit als leicht und amüsant betrachten. Aber unser Zeitgenosse will sich jetzt nicht mehr mit einem passiven Klubbesuch begnügen, Musik anhören oder einen Film ansehen. Jede Familie hat

Interview mit sich selbst

und nach haben wir unseren eigenen Stil gefunden. Meines Erachtens haben wir die Dorfbewohner durch den engen Kontakt der Klubarbeiter mit den Sorgen, dem Leben und den Interessen des Kolchoskollektivs für unsere Klub gewonnen. Thematische Abende und Treffen zu Ehren einzelner würdiger Persönlichkeiten und ganzer Brigaden sind heute schon Tradition. Ich trug mich mit dem Gedanken herum, das Motto unseres Kulturhauses so zu formulieren: „Nicht nur unterhalten, sondern auch erziehen!“ Die Idee gefiel vielen, aber wir konnten es allein nicht bewältigen. Die Sekretärin der Komsomolorganisation des Kolchos Ganja Sussupowa, der Tierarzt Sjessembal Umirsakow, der Traktorist Eduard Herlein, die Direktorin der Mittelschule Valentina Barsukowa und der Filmvorführer Michail Malassow wurden meine besten Helfer. Sie brachten neue Ideen, Gedanken in unsere gemeinsame Arbeit hinein, und aus diesem engen Kontakt entstanden dann ganz gute Maßnahmen. Die Leute scharen sich um uns und unser Kulturhaus.

Wir haben viele Jungen Leute in unserem Agrarbetrieb. Wenn sie in den Armeedienst einberufen werden, organisieren wir im Klub zusammen mit Eltern und Freunden ein Abschiedsfest, Irtysch-Kulturhaus das Zentrum solcher Maßnahmen.

erste Kolchosvorsitzende Pawel Sellanow, die erste Mechanisatorin Vera Wergina und andere geben den Jungen ihr Geleitwort auf den Weg. Am Kolchosbammer schwören die achtzehnjährigen Burschen Treue ihrem Heimatort. Sie bekommen eine Handvoll Erde mit einem einzigen Weizenkorn mit. Die Eltern, die Leitung und angesehene Menschen des Betriebs wenden sich an die Jungen mit herzlichen Worten. Die Latenkünster geben ein Konzert zum besten. Solche Feste, finde ich, sind von großem erzieherischem Wert, weil die Jungen ihr Dorf verlassen, mit dem Gefühl, daß sie hier zu Hause sind, und sie kehren fast alle heim, um hier weiter zu arbeiten.

Für uns Klubarbeiter ist es eine große Freude, wenn die Soldaten dann in ihren Briefen an die Verwandten sich an dieses Abschiedsfest erinnern. Also haben wir ins Schwarze getroffen.

Wenn in unserem Kolchos viele Jungen Facharbeiter tätig sind, und die Kaderfluktuation nicht hoch ist, kann ich mit Genugtuung sagen, daß unser Dorfklub dazu auch beigetragen hat. Unser Kolchos ist reich, die Bauern wohnen mit Komfort, wir haben ein Kulturhaus, eine Bibliothek, einen Kindergarten, die Leitung und das Partei-Komitee sorgen für ästhetische Erziehung der Bevölkerung. Selbstverständlich ist unser Kulturhaus das Zentrum solcher Maßnahmen.

Arbeitsstraditionen der Veteranen und Aktivisten der Produktion. Wir bemühen uns, die Errungenschaften und Erfolge des Kolchos und des ganzen Landes in zugänglicher und ausdrucksvoller Form an die Bevölkerung zu bringen. So führen wir nach dem Maiplenum ein mündliches Magazin durch, in dem sich die Aktivisten unserer Wirtschaft — die Melkerin Praskowja Kordejnikowa, der Mechanisator Alexander Mildenberger, der Tierarzt Sjeskasy Kaparow und der Mechanisator „Meister goldene Hände“ Alexander Schmidt über die Dokumente aussprechen. Da die Erfüllung des Lebensmittelprogramms ein brennender Punkt ist und vor allem von den Kolchosbauern abhängt, hatte unser Magazin großen Erfolg bei allen Einwohnern des Dorfes.

An diesen Dokumenten wollen wir auch weiter arbeiten. Neue Treffen und thematische Abende sind geplant, im Mittelpunkt werden natürlich immer wieder unsere Aktivisten der Produktion sein. Sie sind unser Stolz. Und wenn morgen neben ihren Namen junger Arbeitshelden genannt werden, also sind die gemeinsamen Bemühungen der Schule, der Familien, der Arbeitskollektive und des Klubs in Sache der Erziehung nicht umsonst gewesen.

Johannes FREIBERG, Direktor des Kulturhauses in Malonarym, Gebiet Ostkasachstan

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Nach sowjetischen Aufträgen

PRAG. Der Bau moderner Technik zur Bewässerung der Felder nach sowjetischen Aufträgen ist die Grundlage des „Produktionsprogramms“ der tschechoslowakischen Vereinigung für Maschinenbau „Sigma“. Neue Perspektiven bietet dem Betrieb die Teilnahme an der Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR.

„In Übereinstimmung mit dem kürzlich unterzeichneten Abkommen werden wir an die UdSSR im laufenden Jahr 300 Sätze von fahrbaren Betriebsanlagen liefern“, erzählt der Direktor des Betriebs „Sigma“ Oloňov: Jindřich Zepietal. „Das sind um 110 Anlagen mehr, als früher vorgesehen war. Jede von ihnen wird imstande sein, das lebenspendende Naß auf 50 Hektar Land zu fördern. Außerdem werden die sowjetischen Ackerbauern weitere 450 Systeme für Bewässerungszwecke erhalten.“

Die Vereinigung arbeitet mit der UdSSR bereits 15 Jahre zusammen. Hier werden laut sowjetischen Aufträgen 60 Prozent der gesamten Produktion hergestellt.

„Hergestellt in der MVR“

ULAN-BATOR. Erzeugnisse aus Leder Ziegenhaar, Kamelhaar und Teppiche mit dem Zeichen „Hergestellt in der MVR“ erfreuen sich auf dem Weltmarkt großer Nachfrage. Ihr Lieferant ist die Außenhandelsvereinigung „Mongolexport“.

„Mongolexport“ unterhält Geschäftsbeziehungen mit mehr als 70 Auslandsorganisationen und -firmen. Ihre wichtigsten Partner sind die Auslandsorganisationen der RGW-Mitgliedsstaaten. Auf sie entfällt über 90 Prozent des gesamten Warenumsatzes der Vereinigung. Diese pflegt auch Handelskontakte mit Firmen aus Frankreich, England, der BRD und anderen Staaten.

Leistungen der Fischer

HANOI. Fleißig arbeiten die vietnamesischen Fischer. 200 000 Tonnen fische, Krevetten, Krabben und andere Meeresgaben — das ist die „Ernte“, die sie in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres in den „blauen Fluren“ ein-

brachten. Das ist um nahezu 16 Prozent mehr als im vorigen Jahr in der gleichen Periode.

Der Fischfang ist ein traditionsreicher Wirtschaftszweig Vietnams. Doch betrieb man ihn früher hauptsächlich auf den Binnengewässern und auf dem engen Streifen der küstennahen Gewässer, so bekommen die Fischer der SRV heute moderne Schiffe zum Fischfang auf offener See, wodurch sie ihre Fangträge bedeutend vergrößern können. Große Aufmerksamkeit wird im Lande auch der Heranbildung von qualifizierten Kadern für die Fischereiflotte geschenkt.

Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Entwicklung der Fischerei in der SRV ist auch die Zusammenarbeit der vietnamesischen Fischer mit ihren sowjetischen Kollegen. Sie umfaßt die technische Umrüstung der Fischereiflotte der SRV, die Heranbildung von Kadern für die gemeinsame Arbeit zur Ermittlung der Fischressourcen, die Renetierforschung des Meeresgrundes, der Strömungen und anderer wissenschaftliche Forschungen.

Dank der neuen Technologie

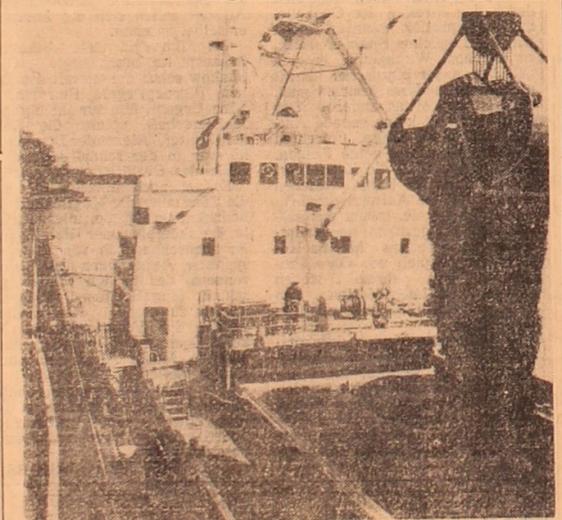
SOFIA. Bis 30 Tonnen Gurken und 15 Tonnen Tomaten je Hektar ernten die Mitarbeiter der Treibhauswirtschaft auf den Versuchsfeldern des Gemüseverarbeitungs-kombinats „Mariza“ in Pasardžik.

Es erzielten erstmalig solche hohe Ernten dank der Anwendung neuer Methoden im Gemüsebau. Hier werden Thermoabschirmungen sowie Untergrundheizung angewandt.

Die Nutzung von beweglichen Thermoabschirmungen — eine Polyäthylenfolie über dem Warmbeetdach — erzählte dem TASS-Korrespondenten der Chefagronom der Treibhauswirtschaft des Kombinats Sachari Kenderow, ist doppelt effektiv. Im Winter verringert sie die Wärmeabgabe im obersten Teil des Treibhauses und im Sommer schützt sie die Pflanzen gegen Überhitzung durch die Sonnenstrahlen.

Die Anwendung der Thermoabschirmung läßt eine beachtliche Menge Brennstoff für die Beheizung des Treibhauses als auch für die Zucht der Setzlinge von Gemüsekulturen sparen.

Dennoch, sagte er, wird der größte Teil des ersparten Brennstoffes, der für die Unterhaltung der erforderlichen Bodentemperatur verbraucht wird, durch die Unterbodenheizung gesichert.



Die Kohlenindustrie ist der wichtigste Zweig der polnischen Ökonomie. Von der Gewinnung dieses Brennstoffs hängt die Arbeit vieler Industriebranchen und der Reviseneinnahmen ab. Die Kohlengewinnung wächst in der Republik. Genug Kohlen gibt es in den Häfen zum Versand für ausländische Konsumenten.

Im Bild: Beim Verladen der Lastkähne mit Kohlen im Hafen von Szczecin für das Ausland. Foto: ZAF-TASS.

Zuverlässig und vorteilhaft

In den 30 Jahren seit ihrer Gründung im Juli 1952 hat sich die DDR-Handelsflotte zu einer sozialistischen Großflotte entwickelt. Während sie im Gründungsjahr lediglich über einen schon damals veralteten Frachter verfügte, zählt sie heute 173 moderne Schiffe. Ihre Tragfähigkeit hat sich auf 1,6 Millionen Tonnen erhöht.

Die Jahr für Jahr gesteigerte Transportleistung für den DDR-Außenhandel, für Transit- und weitere ausländische Kunden, hohe Flexibilität und enge internationale Zusammenarbeit verhalten der Reederei Rostock zu dem Ruf, ein zuverlässiger Partner zu sein. Die rund 9 000 Seeleute — unter ihnen etwa 1 000 Frauen — beförderten bisher 196 Millionen Tonnen Güter.

Die 25 ständigen Schiffslinien führen zu europäischen Umschlagplätzen zu Häfen des Fernen Ostens, Südostasiens, Indiens, Pakistans, nach Sri Lanka.

Bangladesh, zu Ostküste Südamerikas, nach Kuba und Mexiko sowie zu Ländern des Mittelmeeres, Afrikas und des Roten Meeres.

Neben dem weltumspannenden Liniendienst setzt die DDR-Handelsflotte größere Kapazitäten auch für den Transport von Kühl- und Massengut ein. Mit kleineren Einheiten betreibt die Reederei Trampschiffahrt im Ostsee- und Nordseeum.

Die Reederei ist Stammbetrieb des 23 000 Beschäftigte zählenden Kombinat Seeverkehr und Hafenwirtschaft, dem weitere sieben größere Betriebe angehören, unter anderem die Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei. Allein die 2 300 Mitarbeiter der technischen Flotte verfügen über 130 Spezialfahrzeuge. Der Spezialbetrieb ist gegenwärtig am Ausbau des Rostocker Oberseehafens beteiligt dessen Jahresumschlagkapazität bis auf 23 Millionen Tonnen gesteigert werden soll. Die

ISRAEL. Mehr als 10 000 Personen beteiligten sich an der Kundgebung in Tel Aviv gegen den Aggressionskrieg, der von der herrschenden zionistischen Spitze gegen den souveränen Libanon entfesselt wurde.

Die Kundgebungsteilnehmer forderten die unverzügliche Einstellung der Kampfhandlungen im Libanon, den Abzug der israelischen Truppen von Territorium dieses arabischen Landes und Verhandlungen mit den palästinensischen offiziellen Vertretern.

Im Bild: Während der Kundgebung. Foto: UPI-TASS



Isolierung verstärkt sich

Die ungeheuren Verbrechen, die Israel, gestützt auf die Hilfe, die ihm Washington erweist, begeht, indem es gegen die Libanesen und Palästinenser barbarische Waffenart einsetzt sowie die für die Wirtschaft des Landes verheerende Aufblähung der Militärausgaben erzeugen zunehmenden Widerstand gegen die aggressiven Pläne der Führungsschicht in Israel selbst.

Eine zahlreiche Gruppe israelischer Reservisten, die aus Libanon zurückgekehrt ist, wo sie an den Kampfaktionen teilnahm, hat eine Kampagne für den Abzug der israelischen Truppen aus diesem Land entfaltet. Sie hatte neulich an den Ministerpräsidenten Begin und den Verteidigungsminister Sharon, der als Hauptstrategie der Aggression gegen Libanon gilt, ein Schreiben gerichtet, über deren Inhalt Vertreter der Reservisten-

gruppe vor Journalisten berichteten. Die Verfasser des Schreibens urteilten die israelische Regierung dafür, daß sie den Weg der Lösung des Palästina-Problems mit Hilfe von Gewalt eingeschlagen hat und bestrebt sind, Libanon eine „neue Ordnung“ aufzuzwingen, die auf Ruinen beruht, und das Blut von Palästinensern, Libanesen und auch Israelis selbst vergießt.

Viele in Israel erinnern sich noch wohl an die unermessliche Vernichtung von Dutzenden Millionen Menschen, einschließlich Juden, durch die Nazis, an das Streben des Hitlerfaschistischen Deutschland, in der Welt eine „neue Ordnung“ zu schaffen und mit Waffengewalt „Lebensraum“ zu erobern. Wie könne nur Israel jetzt ähnliche Grausamkeit begehen, fragen sie sich selbst. Die Reservisten, die vor den Pressevertretern sprachen, berichteten mit Bitterkeit darüber, daß sie angesichts der unzähligen Opfer und der Zerstörungen, die in Libanon auf Befehl ihrer Kommandeure begangen wurden, Graus empfanden und sich deshalb entschlossen hätten, die ganze Wahrheit über den rübenberischen brutalen Krieg zu erzählen, den die Machthaber von Tel Aviv entfesselt haben.

Die Aggression in Israel hat bereits 2,5 Millionen Dollar verschlungen. Die Zahl der Opfer — mehr als 15 000 Tote und Zehntausende Verwundete — vergrößert sich immer mehr. Hunderttausende Menschen sind obdachlos geworden. Verstümmelte, von Napalm verbrannte Kinder, von Bomben zerstörte Krankenhäuser und Wohnhäuser, ganze Städte und Dörfer, die dem Erdboden gleichgemacht wurden, grobe Verletzung der Genfer Konventionen — das alles

Entschiedene Verurteilung

Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen stellt fest, daß die USA-Regierung für die Verbrechen Israels gegen das libanesische und das palästinensische Volk unmittelbar verantwortlich ist. „Diese Verantwortung wird durch die Tatsache, daß ohne militärische, materielle und diplomatische Unterstützung und ohne offenes oder stillschweigendes Einverständnis der USA die Realisierung dieses Abenteuer durch die Regierung Begin unmöglich gewesen wäre.“

Entschiedene Verurteilung

Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen stellt fest, daß die USA-Regierung für die Verbrechen Israels gegen das libanesische und das palästinensische Volk unmittelbar verantwortlich ist. „Diese Verantwortung wird durch die Tatsache, daß ohne militärische, materielle und diplomatische Unterstützung und ohne offenes oder stillschweigendes Einverständnis der USA die Realisierung dieses Abenteuer durch die Regierung Begin unmöglich gewesen wäre.“

ist nur eine sehr unvollständige Aufzählung der Akte von Vandalismus der außer Rand und Band geratenen Eroberer, die in der ganzen Welt Zorn und Empörung auslösen.

Und obgleich die Schirmherren Tel Avivs in Washington die Annahme einer wirksamen Resolution im UN-Sicherheitsrat verhindern konnten, in der die israelischen Aggressoren verurteilt werden, brandmarkt die ganze Welt, mit Ausnahme des repressivsten und odösesten Regimes Israel, indem sie ihn faktisch isoliert. Israel, daß die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina mit Füßen tritt, untergräbt damit die rechtliche Grundlage für seine eigene Existenz als Staat.

Die Antikriegskampagne, die jetzt von einer Gruppe von Reservisten entfaltet wurde, die Reservierung der israelischen Bewegung „Die heutige Welt“ zeugen davon, daß sich dessen auch die einfachen israelischen Bürger immer mehr bewußt werden.

In der Erklärung wird erneut unterstrichen, daß ein dauerhafter Frieden im Nahen Osten solange unmöglich ist, bis Israel entgegen den Forderungen der Organisation der Vereinten Nationen dem Volk Palästinas das Recht auf Selbstbestimmung und die Bildung eines eigenen Staates abspricht.

Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen hat beschlossen, eine internationale Kommission zur Untersuchung der Verbrechen Israels in Libanon zu bilden, die mit allen interessierten Organisationen, darunter mit der Vereinigung Arabischer Juristen, eng zusammenarbeiten wird.

Ursache für Spannungen

Die Ursache für die andauernde Gefahr für den Frieden und die Stabilität in Südostasien bestehe in der expansionistischen, hegemonistischen Politik Chinas, die es im Komplott mit den Vereinigten Staaten verfolge, hat Pham Van Dong, Mitglied des Politbüros des ZK der KPV und Vorsitzende des Ministerrats der Sozialistischen Republik Vietnams, erklärt.

Der vietnamesische Regierungschef, der den sich zu einem offiziellen Besuch in der vietnamesischen Hauptstadt aufhaltenden Außenminister der Republik Österreich Willibald Pahlz zu einem Gespräch empfing, der zur Zeit eine Reise in mehrere Länder Südostasiens unternimmt, berichtete über die konsequenten Anstrengungen der Sozialistischen Republik Vietnam, die auf Normalisierung der Lage in dieser Region gerichtet sind, und lenkte die Aufmerksamkeit des österreichischen Gastes auf die neuen Friedensinitiativen, die zu diesem Zweck auf der vor kurzem in Ho-Chi-Minh-Stadt abgehaltenen Konferenz der Außenminister von drei Staaten Indochinas verkündet wurden.

Der österreichische Außenminister schätzte den Kampf des vietnamesischen Volkes für die Verteidigung der Heimat hoch ein und bekundete seine Genugtuung über die Ergebnisse seines Besuches in der SRV. Er sagte, dieser Besuch habe ihm Gelegenheit gegeben, die Lage in Südostasien besser kennenzulernen.

Politik, die nicht zufriedenstellen kann

Den außenpolitischen Kurs der derzeitigen USA-Administration hat der ehemalige Außenminister der Vereinigten Staaten Edmund Muskie scharf kritisiert. Muskie sprach im Zentrum für nationale Politik.

Der frühere Außenminister sagte: „Die Handlungen unseres Landes werden häufig sowohl von unseren Freunden als auch von unseren Gegnern als unkonsequente, unklare und undurchsichtige Handlungen empfunden.“

Muskie äußerte große Besorgnis im Zusammenhang mit der Politik der Konfrontation, die gegenüber der Sowjetunion von der Reagan-Administration betrieben wird. „Rußland kann nicht vernichtet werden. Wir können die Russen auch nicht zwingen, ihr System zu

ändern und den Zusammenbruch desselben durch die Abwezigung eines großen Teils der Mittel der Steuerzahler für militärische Zwecke und den unüberlegten Waffenhandel herbeiführen.“

Nach den Worten des ehemaligen Außenministers sind die von Präsident Reagan unterbreiteten Vorschläge auf dem Gebiet der Reduzierung der Rüstungen nichts weiter als „ein propagandistischer Deckschirm, der zum Ziel hat, die Anstrengungen zu verdecken, die unternommen werden, um in der nächsten Runde des Wettlaufes den Sieg davonzutragen.“

„Eine Politik, die lediglich auf militärische Aspekte in den Beziehungen zur Sowjetunion aufbaut, kann das amerikanische Volk

nicht zufriedenstellen. Wir müssen klar und deutlich zu verstehen geben, daß wir bereit sind, gegenseitig vorteilhafte und sicherere Beziehungen zwischen unseren Staaten herzustellen.“

Zugleich betonte Muskie, daß der von der derzeitigen USA-Administration verfolgte Kurs gegenüber der Sowjetunion zu starken Reibungen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren westeuropäischen „Partnern“ geführt hat. „Wir hatten, historisch gesehen, auch früher Schwierigkeiten und Differenzen mit den europäischen Verbündeten bei der Behandlung verschiedener Probleme. Aber noch niemals zuvor haben unsere Ansichten so stark differiert wie heute.“

Gegen USA-Sanktionen

Eine Protestaktion gegen die verschärfte USA-Sanktionspolitik im Zusammenhang mit dem Erdgasröhren-Geschäft hat in Essen (BRD) begonnen. Mit Tausenden an Washington adressierten Postkarten wird die USA-Administration aufgefordert, diese Entscheidung sofort zurückzuziehen, weil damit viele Arbeitsplätze bei der Firma AEG/Kanis gefährdet werden.

Recht eigenartige Haltung

Es hat wohl kaum jemanden erstaunt, daß in Peking die Bildung einer selbsternannten „Koalitionsregierung“ eines imaginären „demokratischen Kampuchea“ begrüßt worden ist. Waren es doch die Chinesen, die seinerzeit ihre blutigen Marionetten Pol Pot und Jung Sary aufgezogen und in Pnom Penh an die Macht gebracht haben. Marionetten, die sich heute hinter den ehemaligen Prinzen Sihanouk verstecken und Rädelrührer dieser Emigrantenkoalition sind. Auch die Haltung Washingtons entbehrt nicht einer gewissen Logik. Diese Haltung, wie sie der Berater des USA-Außenministers für Angelegenheiten Ostasiens und des Pazifikraums John Haldrige formuliert, nimmt sich wie folgt aus: Die

Vereinigten Staaten haben die blühtige Geschichte der roten Khmer nicht vergessen, sie werden ihnen aber auch in der Zukunft helfen. Denn bei Washington lösen ja bekanntlich auch die blutigen Verbrechen der volksfeindlichen Diktaturregimes in Chile, Südkorea und woanders keine Proteste aus.

Ersttaunlich ist lediglich, daß die Bildung der „Koalition“ der reaktionären Khmer, wie die Nachrichtagentur Tanjug berichtet, als ein „Beitrag zur Suche nach einer politischen Lösung des Kampuchea-Problems“ von einem offiziellen Sprecher des jugoslawischen Außenministeriums bezeichnet wird. Diese Haltung nimmt sich milde ausgedrückt als eine recht, recht eigenartige aus.

Unter einer Decke

Kommentar

Die EG-Kommission hat neulich den Beschluß gefaßt, der britischen Regierung 270 000 Dollar zur Finanzierung der Wiederaufbauarbeiten auf den Falkland-Inseln (Malwinen) zur Verfügung zu stellen.

Eine derartige Freigebigkeit des höchsten EWG-Ekzekutivorgans gegenüber den britischen Tories ist nicht als Zufall betrachten. Sie entspricht voll und ganz dem Kurs der EWG auf Unterstützung der kolonialistischen Ansprüche der Regierung Margaret Thatcher. Die sozialistische Gruppe des europäischen Parlaments, die die Abgeordneten von den sozialdemokratischen Parteien vereinigt, bezeichnete diese Aktion als „nachträgliche Finanzierung des britischen Krieges im Südatlantik“.

Die EWG hat sich faktisch von Anbeginn des britisch-argentinischen Konflikts auf die Seite Großbritannien gestellt, das im Südatlantik um die Erhaltung der Oberste seines Kolonialreiches eine umfassende Aktion eingeleitet hatte. Die EWG hat entgegen den elementaren Normen des Völkerrechts Anfang April zu wirtschaftlichen Sanktionen gegen Argentinien gegriffen, indem sie den Import aller Erzeugnisse aus diesem lateinamerikanischen Staat einstellte.

Diese gesatzwidrige diskriminierende Maßnahme hat dem argentinischen Außenhandel einen nicht geringen Schaden angerichtet und für die Wirtschaft des Landes zusätzliche ernste Schwierigkeiten geschaffen, denn Westeuropa ist einer der wichtigsten Absatzmärkte der argentinischen Exporterzeugnisse. Dabei ist darauf zuweisen, daß der Handel mit Argentinien für die EWG-Länder vorteilhaft ist, denn allein im Jahre 1980 belief sich der Aktivsaldo dieser Länder im Handel mit Argentinien auf rund 450 Millionen Dollar. Somit ist die EWG um der Solidarität mit den britischen Kolonialisten willen auf eine wirtschaftliche Erpressung eines zuverlässigen Handelspartners eingegangen.

Die amerikanische Administration unterstützt die britischen kolonialistischen Ambitionen im Südatlantik vor allem in den eigenen militärstrategischen Interessen. Sie bemüht sich schon seit langem, die Aktivitäten der NATO auf diesen Raum auszudehnen. Somit bedeutet die Unterstützung der britischen Aggression gegen Argentinien durch die Vereinigten Staaten und die europäische Wirtschaftsgemeinschaft einen gemeinsamen Kurs, eine Art Verschwörung der Kolonialisten und ihrer Handlanger.

Ruslan KNJASEW

In wenigen Zeilen

DUSSELDORF. Der Wirtschaftsminister der BRD, Otto Graf Lambsdorff, erklärte in einem Presse-Interview zum Erdgasröhren-Geschäft, die Bundesregierung könne nicht zulassen, daß BRD-Unternehmen durch ausländische Regierungen zum Vertragsbruch gezwungen werden. Er betonte: „Ein geschlossener Vertrag muß eingehalten werden. Das wird auch geschehen.“

BAGDAD. Im Verlauf der Kämpfe hätten die iranischen Streitkräfte 264 Mann an Toten verloren, heißt es in einem Kommuniqué des militärischen Hauptkommandos des Iraks. Seit dem Vordringen der Iraner auf irakisches Territorium sollen irakischen Angaben zufolge mindestens 6 000 irakische Militärangehörige getötet worden sein.

BELGRAD. UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar teilte auf einer Pressekonferenz in Belgrad mit, daß die UNO und ihr Generalsekretariat Anstrengungen zur Beilegung des iranisch-irakischen Konfliktes unternähmen. Es wäre jedoch zu naiv, schon in nächster Zeit eine Lösung zu erwarten. Unter Hinweis darauf, daß Iran die Resolution des Sicherheitsrates über die Einstellung der Kampfhandlungen nicht erfüllte, unterstrich der UNO-Generalsekretär, daß er trotzdem in ständiger Kontakt mit den kriegsführenden Seiten stehe und die Vermittlungsbemühungen wiederaufnehmen wolle.

BRÜSSEL. Die zehn Mitgliedsländer des westeuropäischen Wirtschaftsblocks EG haben in Brüssel beschlossen, die USA-Regierung in einer Verbalnote aufzufordern, die verschärften Sanktionen gegen das westeuropäisch-sowjetische Erdgas-Geschäft aufzuheben. Die Demarche soll der amerikanischen Regierung durch den dänischen EG-Ministerratsvorsitzenden überreicht werden.

Aus dem Lande ausgewiesen

Das Präsidium des Revolutionsrats der Demokratischen Republik Afghanistan hat den Beschluß gefaßt, den britischen Bürger Pinder Wilson freizulassen und unverzüglich aus Afghanistan auszuweisen.

In einer von der afghanischen Nachrichtenagentur Bahktar veröffentlichten offiziellen Mitteilung heißt es, daß in Kabul vor kurzem ein öffentlicher Gerichtsprozeß gegen den Archäologen P. Wilson stattgefunden hat, der des Raubs und der gesetzwidrigen Ausfuhr von historischen Werten aus der DRA durch Benutzung der diplomatischen Post sowie der Aktivitäten angeklagt worden war, die

der DRA-Regierung Schaden zufügen. Durch eine Entscheidung des revolutionären Gerichts war Wilson zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der britische Archäologe, der seine Verbrechen gestand und einen Teil der von ihm geraubten historischen Werte, die dem afghanischen Volk gehören, zurückerstattet hatte, reichte beim Präsidium des Revolutionsrats der DRA ein Begnadigungsgesuch ein. Das Präsidium des Revolutionsrats, das sich von der von ihm betriebenen humanen Politik leiten ließ, prüfte in Übereinstimmung mit den „Grundprinzipien der DRA“ — der

provisorischen Landesverfassung — das Gesuch des britischen Bürgers und hat unter Berücksichtigung seines aufrichtigen Geständnisses sowie des hohen Alters und der Bitten von mehreren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Politikern einige befreundeter Länder die Entscheidung getroffen, Wilson aus der Haft freizulassen und ihn sofort aus dem Lande auszuweisen.

In Übereinstimmung mit der Entscheidung des Präsidiums des DRA-Revolutionrats vom 14. Juli wurde Wilson aus Afghanistan ausgewiesen.

Ein Ritter des Gesetzes

Räume alles Zufällige weg, und du wirst erkennen: die Welt ist wunderbar. Diese Worte von Bloch hörte ich vom Rayonrichter Vitali Deißner, als er nach der fälligen Gerichtsverhandlung in sein Arbeitszimmer trat. „Alles Zufällige wegräumen“ begann er von seiner Stadt Dershawinsk, von ihren Menschen sowie von seinen Gehilfen — den Volksbeisitzern — zu erzählen. Und sofort rückte in den Hintergrund das, was sich soeben zugetragen hatte — die gellende Stimme, die Unbeweisbares zu beweisen, und die Lüge, die die Wahrheit zu bezwingen suchte. Alles verdrängte die Stadt Dershawinsk mit ihren wunderbaren Menschen und der Rayon, wo die Menschen in der Regel nach ethischen Moral und Sittlichkeit leben und wirken. Und er, der Volksrichter Vitali Deißner, hat dazu reichlich beigetragen.

Die Gesellschaft erzieht, die Familie hegt und pflegt. Die Wahl aber, wie man leben muß, trifft jeder selbst. Und wenn der Mensch nicht ehrlich lebt, ist er verpflichtet, in höchstestiger Person Rede und Antwort für seine gesellschaftswidrigen Handlungen zu sehen. Wohlgeartet; Persönlich! Und was machen wir? Nicht selten suchen wir, irgend jemandes persönliche Schuld auf die gesellschaftlichen Organisationen, auf das Kollektiv zu schieben, um sie gleichsam auf alle zu verteilen, obwohl der Mensch, der das Gesetz verletzt hat, sich über seine eigenen Handlungen im klaren ist.

Und nun ist der Moment da, wo sie sich gegenüberstehen — die Bürger und das Gesetz. Solche Situationen verlaufen verschieden. Vitali Deißner bemüht sich, daß der Mensch die Verhaltensnormen und die Rechte kennt, noch lange vor dem potentiellen Konflikt mit der Gesellschaft. Daher seine umfangreiche Arbeit zur Propaganda des Rechtswissens, wofür der Volksrichter eine Ehrenurkunde des Turgaier Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans erhielt. Prophylaxe, Prophylaxe und nochmals Prophylaxe. Wo es nur je eine Möglichkeit gibt — in der Schule, im Filmtheater, in Arbeiterkollektiven, auf Agitationsplätzen — spricht der Volksrichter Vitali Deißner zu den Menschen erneut von Weiß und Schwarz, von Gut und Böse sowie von deren Ursprung.

Die ehrenamtlich geleitete Rechtsberatungsstelle beim Dershawinsker Rayongewerkschaftskomitee der Werktätigen der Landwirtschaft gibt einmal im Monat ein Bulletin heraus. Leiter dieser Rechtsberatungsstelle ist Vitali Deißner.

Für die Arbeit der Universität für Rechtswissenschaften auf der Basis des Sowchoztechnikums „Gastello“ und der Krasokajja-Schule ist der Volksrichter Vitali Deißner ebenfalls verantwortlich.

Für den Filmblick „Junger Jurist“ ist die Oberinspektorin für Jugendangelegenheiten Lydia Iwanowna verantwortlich, aber unter der Leitung und Vormundschaft von Vitali Deißner.

Das Seminar für die Vorsitzenden der Volksgerichte leitet der Volksrichter Deißner.

Wie soll man so ein Leben bezeichnen? Im gegebenen Fall ist die Arbeit Zustand und Bedürfnis des Menschen. Die Arbeit als Hobby und das Hobby als Arbeit. Weil die ganze Propaganda des Rechtswissens nach der Arbeit erfolgt. Was die Zeit betrifft, die Vitali Deißner im Gebäude mit dem Schild „Volksgericht“ verbringt, so ist diese mit Verhandlungen und schweren Menschenschicksalen randvoll angefüllt. Und diese wollen ergründet sein und zwar immer richtig.

„Hier haben Sie Akten. Sehen Sie sie durch.“ Der Volksrichter baute einen Stoß davon vor mir auf. Er bat um Verzeihung, weil er zur Gerichtsverhandlung mußte. Darauf vernahm ich das Traditionelle: „Vertrauen Sie der gegebenen Gerichtsbesetzung, in Ihrer Sache zu verhandeln?“ Dann begann der Gerichtsprozeß.

Auf dem Tisch vor mir lag ein Aktendeckel mit dem Fall Totschlag. Dutzende Menschen hatten ihn mitgesehen. Alle sagten aus. Jeder — nach seinem Urteilsvermögen und unter dem Eindruck jenes schrecklichen Augenblicks. Darauf waren auch die dabei unvermeidlichen Widersprüche zurückzuführen. Doch allmählich ließ sich der Knäuel entwirren. Alles wurde immer deutlicher. Zugleich drängte sich der Gedanke auf: Wie sinnlos, wie schrecklich war das, was geschehen war...

„Haben Sie sich in allem zu rechtgefunden?“ Er schritt energisch ins Zimmer, allein seine Augen blickten müde. Dann folgte der Monolog: „Manchen erregen die Fälle, die sich manchmal am Ladentisch zugetragen. Uns bewegt das, was sich in der Seele und im Bewußtsein der Menschen vollzieht. Ja, natürlich, es mangelt an bestimmten, darunter auch modischen Waren. Es gilt, diese Stockungen im Handel zu überwinden, mehr und bessere Erzeugnisse zu produzieren. Die Defizitwaren aber... Das wird noch bleiben. Da die Mode immer vorwärtsschreitet, wird sich auch die Nachfrage ändern, das Angebot aber nicht immer ausreichen. Das ist eben das Leben, in dem es ständig an etwas mangelt. Aber es gibt auch Dinge von bleibendem Wert. Sie einzubüßen ist natürlich schlimmer, viel schlimmer als Defizitjeans und -hemden, Goldschmuck oder Kristallgeschirr zu verlieren. Es ist sehr bedauerlich, wenn der Begriff „Freundschaft zum freien Eintritt“ durch die Hinterlist des Ladens sammenschrumpt.“ Das war der Kommentar zum soeben abgeschlossenen Prozeß.

Vor mir liegt aber noch immer jener unheilvolle Aktendeckel mit dem Fall Totschlag.

„Und zu welchem Schluß sind Sie gelangt: Fahrlässige Tötung oder absichtlicher Totschlag?“

Nach dieser Frage blickte nicht nur Vitali Deißner auf mich, sondern auch die Volksbeisitzer, die nach der Gerichtsverhandlung ebenfalls in Deißners Arbeitszimmer erschienen waren. Es wurde ganz

still. Man vernahm sogar das Ticken der Uhr. In diesem Augenblick versuchte ich die ganze Bürde des Richters — des Hüters und Hegers des Gesetzes — auf mich zu nehmen, die Last eines Menschen, der im Namen des Volkes Rechtsprechung übt. Und... wich der Antwort aus.

Der Volksrichter Vitali Deißner besprach mit den Volksbeisitzern Laufendes: Wer in welchen Landwirtschaftsbetrieb fahren und worüber dort sprechen, wann und wo das nächste Seminar stattfinden wird. Dann setzte er sich an seinen Tisch. Er erzählte über seine erste Gerichtssache, die nichtig, unwichtig, sogar langweilig war. Aber auch tragisch — gerade wegen ihrer Alltäglichkeit. „Liebe Leute, was ist mit euch los?“ Dieser Gedanke wird den angehenden Richter quälen. Obwohl Vitali Deißner noch vor seiner Berufswahl den Armeedienst (damals dauerte er noch drei Jahre) hinter sich brachte, und sich viel an der Unversität angeeignet hat, kann er sich dennoch nicht an den moralischen Fall des Menschen gewöhnen, wie wohl sich auch ein Chirurg an den Tod nicht gewöhnen kann.

Ja, so ist eben die Welt eingerichtet: Niemand geht mit Freuden ins Gericht. Hier sucht man Gerechtigkeit. Und Vitali Deißner hat es sofort zu Beginn seiner Tätigkeit begriffen, daß die Suche nach Gerechtigkeit kein Hasten duldet, sie erfordert den vollen Einsatz aller geistigen Kräfte. Vielleicht reicht dem Volksrichter Deißner gerade deshalb auch die Zeit nicht für seine Dissertation. Sie wartet — schon beinahe fertig — auf ihre Stunde.

Unlängst wurde Deißner erneut zum Volksrichter gewählt. Vielfach trug dazu der Umstand bei, daß die unter seinem Vorsitz gefällten Gerichtsurteile niemals von höheren Instanzen rückgängig gemacht worden waren. Das ist eine der wichtigsten Kennzeichen seiner beruflichen Meisterschaft, seiner Fähigkeit.

„Die Verhandlung jedes beliebigen Falls — Diebstahl, Rowdytum, auch Scheidung — ist nicht nur eine Rechtsbehandlung. Das ist auch noch eine große sittliche Lehre, eine Mahnung. Es ist wichtig, daß sie stattfindet.“ Das ist die Meinung von Vitali Deißner. In dem Sinne handelt der Volksrichter auch.

Eine Mahnung, eine Lehre nicht nur für die Zeugen im Saal, sondern auch für diejenigen, die gegen das Gesetz verstoßen haben.

Am Richtertisch sitzen ihrer drei: zwei Volksbeisitzer und der Volksrichter Vitali Deißner. Die fällige Gerichtsverhandlung ist zu Ende. „Im Namen der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik...“, klingen die Worte des Richters. Noch eine Sekunde, und ihr Urteil wird zum Dokument, dessen Durchführung durch die ganze Kraft und Macht unseres Staates garantiert wird.

Tatjana BRAUN,
Korrespondentin
der „Freundschaft“
Gebiet Turgai

neues aus wissenschaft und technik

Jahr der Finsternisse

Auf der Halbinsel Kamtschatka und in Gebieten des äußersten Nordens der UdSSR wird am 20. Juli eine partielle Sonnenfinsternis stattfinden.

Es wird dies eine dritte Sonnenfinsternis in diesem Jahr sein. Die beiden früheren konnten in diesem Gebiet nicht beobachtet werden. Eine vierte partielle Sonnenfinsternis wird Ende des Jahres — am 15. Dezember — erwartet. Sie wird im europäischen Teil der UdSSR (mit Ausnahme des Gebiets nördlich des Polarkreises, wo zu dieser Zeit die Polarnacht herrschen wird), in Mittelasien und in Sibrien zu sehen sein.

In diesem Jahr konnten auch zwei totale Mondfinsternisse beobachtet werden. Am 30. Dezember soll eine dritte Mondfinsternis stattfinden.

Das Jahr 1982 kann als „Jahr der sieben Finsternisse“ bezeichnet werden. Das ist eine relativ seltene astronomische Erscheinung. Es sind aber Jahre möglich, an denen es zu keiner Mondfinsternis kommt. Nur in seltenen Fällen werden zwei, drei oder vier Finsternisse registriert. So steht es auch mit der Sonne: der Mondschaten kann die Sonnenscheibe zwei Mal im Jahr verdecken. Es gibt Fälle, so 1935, wo sie fünf Mal verdeckt wurde. Eine solche Erscheinung wird sich nach Berechnungen von Wissenschaftlern 2206 wiederholen.

Test beendet

200 Stunden des Betriebs unter extremalen Bedingungen bei einer gegenüber der normalen mehrfach erhöhten Temperatur und bei mehrfach erhöhtem Druck haben die hohe Zuverlässigkeit der Gasverdichtungsanlage mit einer Leistung von 25 Megawatt bestätigt. Die erste Phase des Tests der Anlage, die in dem Newa-Werk in Leningrad für die Erdgasfernleitung Westsibirien — Westgrenze der UdSSR hergestellt wurde, ist unlängst zu Ende gegangen. Die Anlage soll jetzt in Serienbau gehen.

Die kurzen Termine für den Bau und die Fertigstellung der Erdgasleitung mit einer Länge von mehr als 4500 Kilometer machten einen umfassenden Komplex von Forschungen an dem Muster der neuen Maschine neben der gleichzeitigen Vorbereitung zum Serienbau erforderlich. Das ist auf die diskriminierende Entscheidung der USA-Administration zurückzuführen.

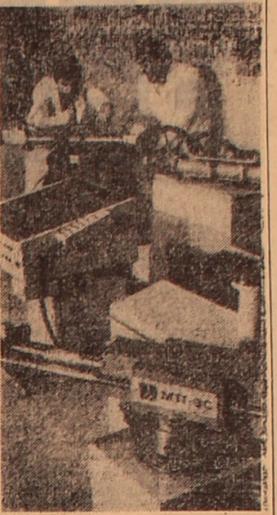
In der UdSSR sind Maßnahmen eingeleitet worden, die den Bau der Gasleitung entsprechend den vertraglichen Verpflichtungen sichern.

In Leningrad ist eine starke Forschungs- und Produktionsvereinigung aus 20 Betrieben und Einrichtungen geschaffen worden, in der die notwendigen Gasverdichtungsanlagen entwickelt und in Produktion genommen wurden. Sie gestalten es, die Verlegung der transkontinentalen Erdgasleitung beträchtlich zu beschleunigen. Durch den Einsatz der neuen Maschinen an Stelle der früher in der UdSSR produzierten Aggregate von zehn Megawatt hat das Volumen der Bau- und Montagearbeiten bei der Errichtung von Kompressorstationen, die zu den arbeitsaufwendigsten Objekten der Erdgasleitung zählen, auf weniger als die Hälfte verringert.

Die Leningrader Maschinenbauer setzen den Test des neuen Aggregats fort, wie aber der Chefkonstrukteur des Newa-Werkes A. Kusnezow erklärte, steht bereits nach der ersten Phase des Tests fest, daß die neue Anlage ihrer Leistung und Zuverlässigkeit ähnlichen Aggregaten, die nach Lizenzen der Firma General Electric hergestellt werden, nicht nachsteht, und den Nutzeffekt sogar übertrifft.

In Leningrad wurde das Zentrale Forschungs- und Versuchs-konstruktionsinstitut für Robotertechnik und technische Kybernetik geschaffen. Seine Mitarbeiter entwickeln solche Technik, die nur die Arbeit des Menschen ausführen soll.

Im Bild: Der Roboter MP 9S, der populärste im Institut. Er wurde mit der Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet. Foto: TASS.



„Schmerzzellen“ entdeckt

Georgische Physiologen haben im Hirnstamm des Menschen bisher unbekannte Zellen entdeckt. Es handelt sich dabei um spezialisierte „Schmerzzellen“ und um Zellen mit gemischter Funktion, die auf einen Schmerzreiz ansprechen und Information über Muskel-, Temperatur- und Tastempfindlichkeit empfangen. Das ist ein wichtiger Schritt bei der Klärung des Schmerzmechanismus.

Schmerzreize am besten leiten. Die georgischen Physiologen stellten des weiteren fest, daß es im zentralen Teil des Hirnstammes einen Bereich gibt, der die Schmerzen hemmt und für deren Überwindung durch den Organismus sorgt. Die Erregung dieses Bereiches blockiert die Übertragung von Schmerzinformation zum Hirn.

Das stellten die Wissenschaftler bei Experimenten an Zahnpulpe fest, die zum Unterschlund von den Geweben der anderen Körperteile Nervenfasern enthält, die

Die vollständige Klärung der physiologischen Schmerzmechanismus wird die Möglichkeit bieten, effektive Mittel und Wege zur Heilung diverser Leiden zu finden.



URALSK. Die Maschinenfabrik „K.J. Woroschilow“ hat die Produktion neuer Muster von emailliertem Geschirr aufgenommen. Teekannen, Teekessel (3,5 l), Durchschläge und anderes Geschirr kann man bereits in den Verkaufsstellen bekommen. Allein in diesem Jahr sollen davon mehr als eine halbe Million Stück erzeugt werden.

Im Bild: Die Arbeiterinnen Maja Dshumagastijewa und Natalia Gradzina beim Verpacken des Geschirrs für die Abfertigung an das Handelsnetz.

Reiterwettkämpfe auf der Leinwand

Glücklich muß wohl der Künstler sein, der sein festes Thema in der Kunst hat. Der Filmregisseur Viktor Sadowski gehört zu solchen Menschen. Sein Thema ist Sport. Die Zuschauer können sich wohl noch gut an seine vorherigen Streifen erinnern wie „Stoß! Noch ein Stoß!“, „Der Zug der weißen Königin“.

Die Zuschauer werden sicher die „schauspielerische Begabung“ des wohlgepflegten, zuverlässigen Pferdes — sein eigentlicher Rufname ist Otpor — bewundern.

„Alles entscheiden Augenblicke“, in denen es dem Regisseur mit Hilfe des Kinetographen ausgezeichnet gelungen ist, den Dramatismus, Dynamismus und die Gespanntheit des sportlichen Wettstreits widerzugeben.

Besonders wird sie aber die Abschiedsszene bewegen. Ein Versteigerer aus England kauft den Grand während einer Pferdeauktion für 26 000 Dollar. Wie tief das Pferd den Abschied mit dem lieben Menschen, Pfleger und Freund empfindet! Grand weint!

In seinem neuen Film „Das Mädchen und der Grand“ bleibt Sadowski dem gewählten Thema treu. Diesmal gewährt der Künstler Einblick in den wunderlichen, hinreißenden Pferdesport, in dem sich auf seltene Art die Expression mit der Poetik vereinen.

Wie es aber der Zufall so manchmal will, traf die zwei Freunde, die Reitsportlerin Marina Koschewaja und das Pferd Grand wieder zusammen. Wie das geschah, welche Erlebnisse den beiden noch auf der Sportkarriere bevorstanden? All das sollen sich die Zuschauer selbst ansehen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch den Streifen der Gedanke, daß der Sportler, wenn er siegen will, egal welchen Sport er treibt, an welchem Wettkampf er sich beteiligt, außer physischer Kraft noch etwas anderes besitzen muß. Was ist das etwas andere? Der Regisseur gibt keine genaue Antwort auf diese Frage, freilich stellt er überhaupt keine Fragen. Das fragen sich die Zuschauer, nachdem sie den Film gesehen haben. Und die Antwort darauf?

Im Film sind viele bekannte Schauspieler beschäftigt. Oleg Shakow schuf die Gestalt des klugen Pferdepflegers Petrowitsch, Nina Urgant, mit nur ihr eigenen Meisterschaft, spielte die Rolle der Mutter, Alexander Demjanenko war in der scharf satirischen Rolle des Gestütleiters besetzt.

Wir finden sie, indem wir aufmerksam und gespannt der Hauptheldin des Streifens Marina Koschewaja, gespielt von Olga Prochorowa, und ihrem treuen Freund Grand, den Marina von klein auf gezüchtet und gepflegt hat, folgen.

Es sel noch hinzugefügt, daß die Zuschauer die Möglichkeit bekommen, sich große, internationale Wettkämpfe der Reitsportler anzusehen, sich von der gespannten Atmosphäre des Pferderennens, das in den Film geschickt eingeflochten wird, anstecken zu lassen. Kommentiert werden die Wettkämpfe von Nikolai Oserow und von der dynamischen Musik Alexander Shurbins begleitet.

Das neue Werk von Viktor Sadowski wird zweifellos den Film- sowie den zahlreichen Sportfreunden große Freude bereiten.

Harry JAKOBS

Disharmonie oder für Erholung muß gesorgt werden

Das Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinat „K. I. Satpajew“ wird im nächsten Jahr seinen 55. Gründungstag begehen. Mit Recht wird es zu den führenden Betrieben der Buntmetallurgie der Republik gezählt. Im Ergebnis des sozialistischen Unionswettbewerbs 1981 wurde seine Belegschaft mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomo ausgezeichnet und in die Unionszentrale der Leistungsschau der UdSSR eingetragen.

Tag der Bergarbeiter erinnern. Im Vorjahr“ Sadyk Nauschabajew, Hüttenwerker im Kupferwerk, wohnt hier vier Jahre. „Ja, es hat mal einen Abend gegeben. Ich kann mich sogar erinnern, daß eine Band aus dem Institut spielte.“

Nicht besser ist es auch im Frauenheim des Kombinars bestellt. Etwa 700 junge Menschen, die in diesen Heimen wohnen, wissen nicht, womit sie ihre Freizeit ausfüllen sollen. Die Menschen in diesem Alter brauchen dringend Kontakte mit ihren Altersgenossen nicht nur in der Produktionssphäre. Andererseits, wie soll der junge Mensch einen Freund, einen Lebensgefährten finden, eine Familie gründen? Auch für die Behauptung der Persönlichkeit sind solche Kontakte unentbehrlich.

In Städten mit Traditionen sind gewöhnlich das Theater, der Kulturpalast, die Philharmonie, Bibliotheken die Zentren des geistigen Lebens der Werktätigen. Dsheskasgan ist eine junge Stadt, es ist erst vor neun Jahren Gebietszentrum geworden, deshalb hat es vorläufig noch keine Traditionen, die festen Fuß im Alltagsleben gefaßt hätten. Die Hüttenwerker von Dsheskasgan haben vorläufig noch kein Theater, die Gebietsbibliothek ist in einem provisorischen, wenig für mannigfaltige Arbeit mit den Lesern geeigneten Gebäude untergebracht.

Das Kombinat verfügt über einen Kulturpalast. Aber die Werktätigen werden hier kaum Erholung finden, schöne Musikklänge und bezaubernde Lieder hören, sie werden hier nirgends einen Arbeitsplan der Zirkel oder der Klubs nach Interessen sehen — weil es das alles einfach nicht gibt. Auch fragen kann man niemanden, außer vielleicht die alte Frau, welche diesen „Tempel“ der Kultur bewacht und den Eintritt zum Palast mit einem barschen „Wohin?“ anherrscht.

Und wir möchten auch dem Direktor des Kulturpalastes Seitshan Beksautow glauben, daß es hier alles gibt, in Schnellheftern, mit Häkchen über die durchgeführten Maßnahmen versehen. Aber wie soll man den Erholung und Abwechslung suchenden Arbeiter davon überzeugen?

Im Gespräch mit Chamsa Ma-

chalow, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees des Bergbau- und Hüttenkombinars, konnten wir einander sehr schlecht verstehen: Ich sprach über die wohldurchdachte, organisierte Erholung der Hüttenwerker, er erwiderte mir mit den 700 Hektar Nutzflächen, die das Kombinat den Werktätigen für Datschen und Gärten zur Verfügung gestellt hat.

Obrißens dauerte unser Gespräch nicht lange, denn der Gewerkschaftsleiter hatte es sehr eilig, er war stets in Zeitnot; der Besucherstrom wollte nicht enden. Aber vielleicht forderten diese Besucher die schnellere Übergabe der Erholungszone?

Ja, das Kombinat, richtiger das Kupferwerk, verfügt auch über eine eigene Naherholungszone. Obrißens die einzige in der ganzen Stadt. Aber in welchem Zustand ist sie? Es gibt hier zwar Volleyball- und Spielplätze, einen Imbissraum, und sogar drei Landhäuser, die nicht fertiggebaut sind... Das ist leider, auch so ziemlich alles.

„Mag doch, wer nach Erholung lechzt, dorthin fahren“, meint der Gewerkschaftsleiter. Hier macht man sich wenig Gedanken darum, wie man das Naherholungszentrum besser mit allem Nötigen versehen könnte, damit die Werktätigen sich hier gut erholen. Boote, Zelte, Sportgeräte und -zubehör, ausleihen könnten. Jetzt aber ist jeder Erholungssuchende auf sich selbst angewiesen. Wie groß ist der Wert solcher Erholung, welchen Effekt hat sie? Das bleibt dahingestellt, das berät den zuständigen Organen, in erster Reihe dem Gewerkschaftskomitee, wenig Sorgen.

Das Kombinat besitzt noch eine Kulturstätte — den Sportkomplex. Wie auch der Kulturpalast ist es der einzige im Gebietszentrum. In den fünf Tagen, die ich in Dsheskasgan verbracht war, das Stadion wie auch der Sportsaal leer. Es gibt im Sportsaal zwar einen Arbeitsplan der Sportsektionen, der einzigen Gruppe Gesundheit und der ebenfalls einzigen Gruppe für allgemeine Körpererziehung. Aber ist das nicht zu wenig für solch eine große Einrichtung?

Im Stadion wird man ebenso wie im Kulturpalast empfangen.

Hier gibt es nichts außer dem Fußballfeld, die Laufbahnen sind in schlechtem Zustand. Der Schiefstand neben dem Stadion wurde vor drei Jahren abgerissen, ein neuer wurde nicht errichtet.

Vor einigen Jahren wurde beschlossen, in Dsheskasgan ein Schwimmbassin zu errichten. Man wollte ja den anderen Gebietszentren nicht nachstehen. Aber Wünsche können nicht immer mit Möglichkeiten untermauert werden. Mehrmals wurde das Projekt geändert, hinzu kommt noch der Umstand, daß man dieses Bassin im Stadtpark errichten wollte. Alles wurde aufgewühlt, so daß der Park praktisch nicht passierbar ist. Gennadi Ljalikow, Parkdirektor, verliert nicht die Hoffnung, den Bau in diesem Jahr noch zu beginnen, wenigstens einer Tanzveranda.

Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Wie erreichen die Werktätigen des Kombinars, die auf die elementarsten Bedingungen der kulturellen Betreuung verzichten müssen, solche hervorragenden Erfolge in der Produktion?

Die Kombinatseitung ist zufrieden, die sozialistischen Wettbewerbspunkte werden erfolgreich erfüllt, die Punkte über die soziale Entwicklung wandern aus einem Plan in den nächsten.

Die Soziologen behaupten, daß die Erholung nach Feierabend, am Wochenende und im Urlaub eine gewisse Einheit bilden sollen. In der alles eng verbunden und aufeinander abgestimmt werden muß, und die auf die Wiederherstellung und Entwicklung der physischen, emotionalen und intellektuellen Kräfte des Menschen gerichtet sind. Wenn in dieser Kette ein Glied ausfällt, so droht dem Menschen früher oder später Erschöpfung mit allen daraus entstehenden Folgen.

Was aber, wenn dieses im Bergbau- und Hüttenkombinat geschieht und Massencharakter annimmt? Ob es dann nicht zu spät sein wird?

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Dsheskasgan

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSSR, 473027, g. Sselinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb, 2-76-56, Parteipolitische Massensarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda Tel. 34-07-67
Dshambul Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00368.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“